27. Jahrgang. Donnerstag, 15. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15034. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen 1885.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Jan. (Privattelegramm.) **Die Zolltarifnovelle enthält für rohes und unbearbeitetes Holz Zollsätze gleicher Höhe wie im Vorjahre, für bearbeitetes wesentlich höhere Zollsätze. Bei Mühlenfabrikaten ist der Zoll von 3 auf 5 Mk. gesetzt, bei Damast auf 120 Mk.; auch bei Nähfäden und Nähzwirn ist der Zoll wesentlich erhöht, bei Garn ist die erste und zweite Stufe in eine zu 5 Mk. zusammengezogen. Feuerfeste Steine sollen mit einem Zoll von 50, Schmelztiegel mit 2 Mk. belegt werden.**

Fortf. d. Telegr. a. d. 3. Seite.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Kopenhagen, 14. Januar. Die Quarantäne-Maßregeln gegenüber den Provenienzen aus den französischen Mittelmeerhäfen, sowie aus den französischen Häfen zwischen der spanischen und der belgischen Grenze sind heute aufgehoben.

Paris, 14. Januar. Der „Soir" veröffentlicht ein Schreiben des Secretärs des Königs von Cambodja, Monteiro. Dasselbe protestirt aufs Neue gegen den Vertrag vom 12. Juni v. J. und beschuldigt die Regierung von Cochinchina, in Cambodja wie ein Souverän aufzutreten.

Politische Uebersicht.

Danzig, 15. Januar.

Im Vordergrunde des parlamentarischen Interesses steht jetzt die **Einbringung der Getreidezollerhöhung durch Preußen**. Heute Morgen ging uns die briefliche Mittheilung zu, daß die Vorlage über 20 Positionen und neben der Erhöhung der Getreidezölle noch eine Reihe von anderen Zollerhöhungen enthalte. Das uns soeben zugehende, an der Spitze des Blattes mitgetheilte Telegramm hat die Bestätigung hierfür gebracht. Es ist in der That eine ganze Reihe von Zollerhöhungen, die da mit den Getreidezöllen zugleich präsentirt werden. Da haben wir sie wieder, die **Verdreifachung der Holzzölle**, die Vorlage vom vorvergangenen Jahre in noch verschärfter Form. Damals gelang es, die Vorlage zu Fall zu bringen und den mit ihr dem ganzen Volke und speciell Danzigs Interessen drohenden Schlag abzuwehren. Wird es diesmal auch gelingen? Bei den jetzigen parlamentarischen Verhältnissen kaum, wenn nicht das Volk einmüthig protestirt und sich bewußt wird, daß jetzt die Zeit an ihm ist, zu handeln und die Liberalen im Parlamente zu unterstützen.

Beim Roggenzoll würde sich, wie schon erwähnt, die Regierung mit einer Verdoppelung begnügen, während die Zölle auf Weizen u. s. w. verdreifacht werden sollen. Ob diese Mäßigung beim Roggenzoll vom Wunsche dictirt ist, den „demagogischen" Argumenten gegen die Brotvertheuerung wenigstens einigermaßen Rechnung zu tragen, darüber werden die Motive Aufschluß geben. Staatssecretär v. Burchardt wollte bekanntlich aus diesem Grunde von der Erhöhung des Roggenzolls ganz abrathen. Daß ein Weizenzoll von 3 Mark gegenüber einem Roggenzoll von 2 Mark eine Prämie auf guten Boden bedeuten würde, liegt auf der Hand. Der landwirthschaftliche Ausschuß der freien volkswirthschaftlichen Vereinigung, der gestern Abend seine Berathungen begonnen hat, sieht sich jetzt von der Regierung überholt, deren plötzliche Initiative auf den Wunsch zurückgeführt wird, die agrarische Bewegung nach Möglichkeit einzudämmen. In wie weit dies gelingen wird, bleibt abzuwarten. Thatsache ist, daß die preußische Regierung, wenn sie diese Vorlage einbringt, wohl ebenso ihrem eigenen Wunsche als dem Drängen der süddeutschen Staaten nachgiebt. Die Schilderungen der Nothlage der Landwirthschaft im Süden, namentlich in Baden und Württemberg, sind der Art, daß man sich in dem Sinne der Antragsteller auf weitgreifende Grundstückscalamitäten gefaßt machen müßte, wenn nicht Abhilfe beschafft wird, daß Großgrundbesitzer jetzt noch den gesammten Ertrag der Ernte auf Lager haben, weil der Verkauf derselben zu den marktgängigen Preisen die Selbstkosten nicht decken würde. Die Erhöhung der Getreidezölle wird unter diesen Umständen als ein Act der Nothwehr dargestellt, zu dem sich die Regierung entschlossen habe in der Erwartung, daß über kurz oder lang günstigere Conjuncturen für die Landwirthschaft eintreten würden.

Eine andere Frage ist natürlich, ob das Heilmittel nicht schlimmer sein wird als das Uebel, dem gesteuert werden soll. Eine erhebliche Vertheuerung des Brodes ist unausbleiblich und die Folgen derselben werden bei der gedrückten Lage der Industrie und der geringen Aussicht auf Lohnerhöhungen in socialer Hinsicht in höchstem Grade bedenklich sein und der socialdemokratischen Bewegung neuen Zündstoff zuführen.

Die **Ermordung des Polizeiraths Rumpff** in Frankfurt erregt begreiflicherweise das größte Aufsehen. Rumpff hat in dem Leipziger Anarchistenprozeß von 1881 eine Rolle gespielt. Damals wurden vom Reichsgericht mehrere Arbeiter wegen „Gruppen-Bildung" zur Vorbereitung hochverrätherischer Handlungen, wobei ihnen Verbindungen mit Most und Genossen nachgewiesen wurden, zu 2—3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Wenn man sich erinnert, daß Rumpff damals einen sogenannten Zeugen vorführte, der, während er im Solde der Polizei stand, sich als Gesinnungsgenosse an die der sog. Gruppenbildung betheiligten Arbeiter herandrängte und an den Verabredungen Theil nahm, so daß sogar das Reichsgericht sich einer mißbilligenden Beurtheilung des Verfahrens der Polizeibehörde nicht enthalten konnte, kann man nicht daran zweifeln, daß es sich hier um ein anarchistisches Verbrechen handelt, dessen Folgen nicht zu berechnen sind. Jedoch ist es wohl übertrieben, wenn jetzt schon die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Frankfurt a. M. als die naheliegende Eventualität bezeichnet wird.

Hoffentlich gelingt es der Polizei, welche überall die größte Rührigkeit entfaltet, die Entdeckung der Mörder rasch zu ermöglichen. Hierdurch und durch schnelle und strenge Bestrafung der Verbrecher würde ähnlichen Schandthaten der anarchistischen Mordbande am wirksamsten vorgebeugt werden.

Bei den entstellenden Darstellungen, welche unsere gouvernementalen und conservativen Zeitungen von der Affäre vom 15. Dezember gemacht haben, bei dem Geschrei, mit welchem ein Blatt wie die „Köln. Ztg" aller Wahrheit ins Gesicht schlagend allen Erklärungen der Regierung und des Reichskanzlers selbst zum Trotz fortfährt, das **Votum gegen die zweite Directorstelle** als einen gegen die Colonialpolitik der Regierung gerichteten Schritt darzustellen, ist es kein Wunder, wenn unter den Deutschen des Auslandes vielfach die verkehrtesten Anschauungen über diese Sachlage vorherrschen. Das ist nicht nur in von ausländischen Deutschen an den Reichskanzler gerichteten Adressen zum Ausdruck gekommen, sondern auch in der deutschen Presse des Auslandes. Verschiedene deutsche Zeitungen Amerikas z. B. haben flottweg in das Geschrei der deutschen Gegner der Freisinnigen eingestimmt, zum großen Gaudium unserer Gouvernementalen. Nun, wenn Deutsche in Amerika oder Australien mitzetern, wenn die „Nordd. Allg. Ztg." und „Köln. Ztg." zetern, so ist ihnen das schließlich zu verzeihen, da sie vielleicht nur wenig Gelegenheit haben, die Sachlage auch von der anderen Seite zu prüfen, und sie geglaubt haben mögen, das rheinische Weltblatt halte sich hierbei an die Wahrheit. Aber man braucht nicht in die Ferne zu schweifen — auch in nächster Nähe finden wir unter den ausländischen Deutschen solche Verkehrtheiten und hier gelten jene Entschuldigungsgründe nicht; denn, wenn sie nur wollten, könnten sie leicht einen klaren Blick über die wirkliche Sachlage gewinnen. Da ist z. B. die „Rigasche Zeitung", das größte Organ in den russisch-deutschen Ostseeprovinzen, welche unablässig ganze Spalten mit Angriffen gegen die Freisinnigen wegen jener Abstimmung vom 15. Dezember füllt; natürlich — denn sie wird von einem waschechten conservativen Correspondenten aus Berlin bedient und die Mühe macht sie sich augenscheinlich nicht, sich auch nach den Stimmen der Gegenseite zu erkundigen. Da ist ferner in Wien ein deutsches Blatt, die „Presse", ein Organ, das in Oesterreich ungefähr den gleichen Rang einnimmt wie bei uns die „Nordd. Allg Z." Daß die ihrer Berliner Genossin wie in allen die deutsche Opposition betreffenden Dingen, so auch hierbei getreulich nachbetete, ist natürlich. Aber wir möchten doch eine Probe davon geben, mit welch bodenloser Ignoranz oder Böswilligkeit es solche Blätter zuweilen wagen, über diese Vorgänge zu schreiben, um die Liberalen mit Schmutz zu bewerfen. Das Wiener Blatt sagt z. B. über die Abstimmung am 10. Januar:

> Beinahe einstimmig hat der Reichstag die früher monatelang in der Parteipresse auf das heftigste bekämpfte Kamerunvorlage genehmigt. Die Mehrheit der Centrumsmänner und Deutschfreisinnigen aber, die vorgestern in erster und zweiter Lesung für die Kamerunvorlage eingestanden sind, hat ihre bisherige Haltung in den Colonialfragen offenbar nur aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung in Deutschland geändert und aus Opportunitätsgründen mit den Freunden der Reichregierung gestimmt.

Nun hat bekanntlich die freisinnige Partei bereits am 14. Dezember in einer Fractionssitzung die Schiffe für den Gouverneur von Kamerun zu bewilligen beschlossen. Von einer „Rücksicht auf die öffentliche „Meinung" bei der Abstimmung am 10. Januar war daher nicht die Rede und giebt es vollends eine größere Unwahrheit, als von einer „monatelangen Bekämpfung der Kamerunvorlage" zu sprechen? Diese Behauptung in dem Wiener Blatte — und in dieser Richtung hat es sich stets bewegt — das ist so eine Frucht der Lügensaat, welche unsere gouvernementalen Blätter ausgestreut haben, die nun noch obendrein die Stirn haben, Ergüsse aus einer solchen auswärtigen Presse zu citiren und gegen die Oppositionsparteien zu verwenden! Solches Zeug wird nach dem Muster unserer Gouvernementalen den Deutschen im Auslande aufgetischt; ja in der That, das ist eine Schmach!

Die blutigen **Vorgänge in Kamerun** haben natürlich auch zu manchen übertriebenen Gerüchten bezüglich der weiteren Schritte Veranlassung gegeben, welche die Reichsregierung zum dauernden Schutze der Reichsflagge in Kamerun ergreifen wolle. Indessen dürften wenn auch kein „großes Geschwader", wie vielfach behauptet wurde, so doch wahrscheinlich einige Kriegsschiffe demnächst nach West-Afrika beordert werden oder schon beordert worden sein. Daß die in Konstantinopel stationirte „Loreley" Ordre erhalten hat, sofort nach der westafrikanischen Küste in See zu gehen, bezweifeln wir mit Rücksicht auf die nur noch geringe Seetüchtigkeit dieses Schiffes allerdings. Für das glaubwürdigste wird jedoch das gestern im Reichstage auftretende Gerücht gehalten, daß die schleunige Fertigstellung und Entsendung von drei Kanonenbooten nach Kamerun angeordnet worden sei.

Wie wir schon heute Morgen kurz mitgetheilt haben, befindet sich Herr Einwald, der Erwerber der **St. Lucia-Bai**, nunmehr in Berlin. Er ist gekommen, um die Gewährung des deutschen Protectorats für die bekannten jüngsten Erwerbungen der Firma Lüderitz in Afrika fördern zu helfen. Zweifellos hat sich Herr Lüderitz mit seinen Helfern den Gang der Dinge bezüglich der afrikanischen Erwerbungen viel leichter gedacht, als die Dinge liegen; man ist, schreibt uns unser △-Correspondent, in Berlin, äußerst bedächtig in der Prüfung der obschwebenden Verhältnisse und sucht eifrig alles zu vermeiden, was auch nur entfernt zu Verwickelungen mit anderen Mächten, namentlich mit England, führen könnte Nur wenn in dieser Beziehung alles klar ist, zeigt man sich zur Uebernahme eines Protectorats bereit. Augenblicklich haben die Herren Lüderitz, Einwald 2c. doch mit recht erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, deren Beseitigung von dem Ergebniß eingeleiteter diplomatischer Verhandlungen abhängt.

Gelegentlich der Festtafel zu Ehren der Mitglieder des Landesausschusses hat der Frhr. v. Manteuffel, der Statthalter von **Elsaß-Lothringen**, gestern eine längere Rede gehalten, in welcher er sich über die politische Situation der Reichslande aussprach. Er hob hervor, daß das Reich dem Lande die vollen Verfassungsrechte nicht eher geben könne, bis es die Sicherheit habe, daß ihm selbst keine Schwierigkeiten dadurch entständen. Der erste Schritt, ihm diese Sicherheit zu gewähren, sei, daß Elsaß-Lothringen seine definitive Zusammengehörigkeit mit Deutschland ohne Rückhalt anerkenne und sich von dem Einflusse freimache, den die französische Presse noch ausübe. Der Statthalter hob ferner hervor, wie auch ihn nur das Gebot der Selbsterhaltung gegen das chauvinistische Getreibe von jenseits der Vogesen, im Anschluß an einzelne Protestagitationen im Lande, zu Maßnahmen gezwungen habe, die ihm schwer geworden seien, die aber nicht im Widerspruch mit seiner von Anfang an befolgten Politik ständen. Sollten die wirklich veralteten Protestphrasen und diese Hetzereien gegen das Deutschthum nicht nach und nach aufhören, sollte die Ruhe des Landes dadurch gefährdet werden, so schrecke er auch vor keinem Extrem zurück. Abgesehen aber von diesem Zwange, den die Protestagitationen Einzelner ihm auferlegen, halte er unverbrüchlich fest an seiner Politik, dem Lande die Uebergangsperiode möglichst zu erleichtern.

Aus Vranja und Prokoplje in **Serbien** werden größere Arnauten-Einfälle gemeldet. Mehrere serbische Schildwachen wurden getödtet, Ortschaften geplündert und verschiedene Serben ermordet. Die serbische Gendarmerie verfolgte die Arnauten bis hart an die türkischen Ortschaften Recica und Morric in der Nähe von Pristinac, wohin die Banden flüchteten. Diese Einfälle, welche wiederholt um die Zeit der serbischen Weihnachten stattfanden, rufen große Aufregung in der Grenzbevölkerung hervor. Die Regierung hat zur Sicherheit der Grenzen und des Eigenthums der serbischen Bürger die Verstärkung des Grenzcordons angeordnet und an die bedrohten Punkte Truppen geschickt.

In der gestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer gab der Ministerpräsident Jules **Ferry** in Beantwortung der angekündigten Interpellation des Abg. Raoul Duval **Aufschlüsse über den Rücktritt Campenons und die Lage in Ostasien.**

Raoul Duval hob in seiner Anfrage hervor, der Rücktritt Campenon's sei durch die Meinungsverschiedenheiten mit seinen Collegen über die Politik in Ostasien motivirt worden, er wünsche zu wissen, ob die Regierung beabsichtige, über das in der Sitzung vom 26. November entwickelte Programm hinauszugehen und die Operationen in Ostasien weiter auszudehnen. Der Ministerpräsident Ferry erwiderte, die Kammer habe durch ihr Votum vom 27. November v. J. klar und deutlich den Wunsch ausgesprochen, die Position Frankreichs in Tongking voll zu behaupten und die vollständige Ausführung des Vertrages von Tientsin zu verlangen. Die Kammer habe ferner eine energischere Action gewünscht. Die Regierung habe in Folge dessen ihren Feldzugsplan ändern müssen und habe nicht anders handeln können, ohne die Wünsche der Kammer und des Landes zu mißachten. Die Regierung habe daher die sofortige völlige Besetzung von Tongking beschlossen, als das einzige Mittel, die Angelegenheit mit China zu Ende zu führen; sie habe neue Verstärkungen absenden müssen und da habe Campenon geglaubt, hierbei nicht mitwirken zu dürfen. Die Trennung von seinen Collegen sei übrigens in loyaler und freundschaftlicher Weise erfolgt und Campenon habe niemals Befürchtungen über die militärische Lage Frankreichs ausgesprochen. (Lebhafter Beifall.) Auch der neue Kriegsminister, General Lewal, griff in die Debatte ein. Er erklärte, er sei Soldat, er wolle keine Politik treiben; der Minister gedachte rühmend seines Vorgängers, des Generals Campenon, dessen Hingebung für Frankreich und die Republik er nacheifern werde. Es sei völlig unrichtig, daß die Operationen in Tongking eine Mobilisirung irgend wie gefährden könnten; es werde das, so lange er Kriegsminister sei, niemals der Fall sein.

Nach verschiedenen weiteren Reden wurde die von Ferry verlangte einfache Tagesordnung mit 294 gegen 234 Stimmen angenommen. Die Kammer hat sich bis zum 27. d. vertagt.

Eine merkwürdige Nachricht kommt aus dem **Sudan**. Nach einem Telegramm des „Temps" aus Cairo hätte der Mahdi die Bedingungen des General Wolseley angenommen und in Folge dessen marschirten die Engländer ungehindert auf Khartum. Wenn auch diese Nachricht nicht von vornherein unglaublich ist — denn warum soll schließlich der Mahdi den General Gordon nicht holen lassen, wenn die Briten nichts anderes wollen, als dieses, um dann schleunigst umzukehren — so wird man doch gut thun, näheres abzuwarten, schon deshalb, weil die Nachricht — eine französische ist, und diese sind betreffs der sudanesischen Angelegenheiten noch niemals recht zuverlässig gewesen. Abgesehen davon gewinnt es allerdings immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß das überraschend schnelle und ungefährdete Vorrücken der englischen Colonnen von Korti aus mehr durch die Wirkungen des Goldes der Engländer als ihres Pulvers ermöglicht worden ist.

Aus Yokohama wird gemeldet, daß die Differenzen mit **Korea** auf friedlichem Wege beigelegt seien, der König von Korea habe den Forderungen Japans zugestimmt. Die näheren Bestimmungen des Einvernehmens seien noch unbekannt.

Reichstag.

24. Sitzung vom 14. Januar.

Berathung der Anträge v. Hertling und Lohren wegen Ausdehnung des Arbeiterschutzes.

Der Antrag v. Hertling lautet: „Die verbündeten Regierungen aufzufordern, womöglich noch in dieser Session dem Reichstage einen Gesetzentwurf, betreffend die weitere Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung vorzulegen, in welchem 1) die Arbeit an Sonn- und Feiertagen, vorbehaltlich einzelner genau zu bestimmender Ausnahmen, verboten, 2) die Kinder- und Frauenarbeit in Fabriken eingeschränkt, 3) die Maximalarbeitszeit erwachsener männlicher Arbeiter geregelt wird."

Abg. Lohren will dem § 136 der Gewerbeordnung folgenden Zusatz geben: „Weibliche Personen dürfen in Fabriken weder an Sonn- und Festtagen noch zur Nachtzeit zwischen 8½ Uhr Abends und 5½ Uhr Morgens beschäftigt werden."

Inzwischen ist von den Abgg. Kropatscheck, v. Göler und v. Kleist-Retzow ein weiterer Antrag eingegangen: „Artikel 1. § 135 der Gewerbeordnung erhält nachstehende Fassung: „Kinder unter 14 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden. Doch hat der Bundesrath die Befugniß, für bestimmte Fabrikationszweige und unter bestimmten Bedingungen für Kinder von 12 bis zu 14 Jahren eine Ausnahme zu machen. In letzterem Falle darf die Beschäftigung von Kindern die Dauer von sechs Stunden nicht überschreiten. Junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren dürfen in Fabriken nur dann beschäftigt werden, wenn sie in der Volksschule oder in einer von der Schulaufsichtsbehörde genehmigten Schule und nach einem regelmäßigen Unterricht von mindestens drei Stunden täglich genießen." Art. 2. Hinter § 136 wird folgender neuer Paragraph eingefügt. § 136a. Verheirathete Frauen dürfen in Fabriken weder an Sonn- und Festtagen, noch zur Nachtzeit zwischen 8½ Uhr Abends und 5½ Uhr Morgens beschäftigt werden. Sie müssen mindestens ½ Stunde vor dem Eintritt der Mittagspause entlassen werden, so daß diese Pause für sie wenigstens 1½ Stunde beträgt. An Sonnabenden und den Vorabenden der Festtage müssen verheirathete Frauen 3 Stunden vor Schluß der Arbeitszeit, spätestens aber um 5½ Uhr Abends entlassen werden. Wöchnerinnen dürfen während 3 Wochen nach ihrer Entbindung nicht beschäftigt werden."

Zum Antrag v. Hertling liegen bereits zwei Abänderungsanträge vor: 1. vom Abg. Stöcker: „die Reichsregierung zu ersuchen, dieselbe wolle dem Reichstag, möglichst noch im Laufe dieser Session, einen von den Fabrik-Inspectoren zu erstattenden amtlichen Bericht vorlegen, welcher die Dauer der Arbeitszeit in den verschiedenen Bezirken und Betrieben darlegt, mit besonderer Hervorhebung solcher Verhältnisse, in denen die Zahl der Arbeitsstunden den Durchschnitt übersteigt." — 2. Vom Abgeordneten Buhl: „die verbündeten Regierungen zu ersuchen, bezüglich der in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen und Gruben, in Fabriken und Hüttenwerken, beim Eisenbahn- und Binnendampfschifffahrtsbetriebe, auf Werften und bei Bauten beschäftigten Personen von neuem Erhebungen anzuordnen: I. wie weit die Sonn- und Feiertagsarbeit in den genannten Betrieben einzuschränken ist, II. ob bei der Frauen- und Kinderarbeit Unzuträglichkeiten zu Tage treten, inwieweit deren Arbeitszeit mit Rücksicht auf die allgemeinen Erwerbsverhältnisse eingeschränkt werden kann, und ob die Beschäftigung der Frauen in den Betrieben während der Nacht zu verbieten ist, III. über die Arbeitszeit erwachsener männlicher Arbeiter, insbesondere darüber, ob die gesetzliche Regelung einer Maximalarbeitszeit überhaupt nothwendig erscheint, und ob und inwieweit sie den Interessen der Betriebsunternehmer und der Arbeiter entspricht. Bei diesen Erhebungen sollen insbesondere Betriebsunternehmer, Arbeiter und die Fabrik-Inspectoren vernommen werden."

Abg. v. Hertling: Dieselben Forderungen haben wir bereits 1877 in Form eines Antrags des Grafen Galen gestellt. Unser Antrag erfuhr damals im Hause schärfsten Widerspruch und schroffe Abweisung. Ein Redner der Majoritätsparteien sagte sogar, er verstände die Sprache nicht, die unsere Redner sprechen. Vor 3 Jahren brachte ich dann die Interpellation ein, welche genau meinem heutigen Antrage entsprach. Die Antwort des Reichskanzlers ließ deutlich erkennen, daß das, was er unter Socialreform verstand, weit abwich von dem, was wir darunter verstehen. Seitdem sind drei Jahre vergangen, ohne daß die Fabrikgesetzgebung weiter ausgebildet worden wäre. Bei unseren Vorschlägen handelt es sich um den Schutz von Rechten, die ein gemeinsames Gut Aller, also auch der Arbeiter sind! (Sehr richtig!) Der Arbeiter ist in Abhängigkeit von dem Unternehmer und wird darum vielfach in seinen allgemeinsten Rechten verkümmert. Hier muß die Gesetzgebung einschreiten zum Schutze derer, die sich nicht selbst schützen können. Redner befürwortet nun von diesem Standpunkt aus die drei Forderungen seines Antrags und schließt: Ich glaube zwar nicht, daß allein die Gesetzgebung die sociale Frage lösen kann. Auch wenn sie alles gethan hat, was sie thun kann, wird noch immer viel auf die Initiative der Arbeitgeber ankommen. Besonders aber muß dem großen sittlichen Factor der Kirche Raum bleiben zum innerlichen Einwirken auf die Arbeiter. Nur die Kirche ist im Stande, ihnen Zufriedenheit zu bringen und sie völlig mit ihrem Loose zu versöhnen (Beifall im Centrum.)

Abg. Lohren (freicons.): Das Verlangen nach einem Normalarbeitstage kann berechtigt erscheinen, da er in Nordamerika, England und der Schweiz bereits eingeführt ist. Welche Erfahrungen aber hat man in diesen Ländern damit gemacht? Das Grundgesetz der Union und alle Specialgesetze der Einzelstaaten enthalten die Clausel, daß der gesetzliche Normalarbeitstag nur dann Giltigkeit hat, wenn keine anderweitigen Verabredungen zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern getroffen sind. Diese werden aber natürlich überall getroffen, und der Normalarbeitstag steht nur auf dem Papier. Das englische Gesetz von 1850 war damals durchführbar, weil es sich nur auf eine geringe Zahl hochwichtiger Industrien, die man controliren konnte, bezog. Von dem Werkstättengesetz von 1878 aber hat noch kein Mensch behaupten wollen, daß es so segensreich gewirkt habe, wie das alte Gesetz, und zwar aus dem Grunde, weil es auf Werkstätten aller Art ausgedehnt wurde, so daß es durch die Fabrikinspectoren nicht mehr controlirt werden kann, und weil England sich jetzt in der Decadence befindet. Wenn man wissen will, wie die gesetzlichen Bestimmungen in der Schweiz eingehalten werden, so braucht man nur nach Zürich zu gehen. Es wird ja dort auch öffentlich ausgesprochen, daß der elfstündige Arbeitstag für viele Gewerbetreibende nicht eingehalten werden kann, so daß die Behörden verpflichtet sind, Ausnahmen stattfinden zu lassen. Es geht nicht überall mit einem allgemein durchgeführten Normalarbeitstage; diese Forderung kann nach meinem Dafürhalten nur durch Specialgesetze geregelt werden nach Anhörung der betreffenden Kreise und die genauen Erfahrungen der einzelnen Gewerbe

und Industrien werden wir leicht gewinnen, sobald erst einmal die Unfallsberufsgenossenschaften in Thätigkeit getreten sind. Die beiden andern Punkte des Hertling-schen Antrages sind durchführbar. Redner tritt dann besonders für seinen Antrag in Betreff der Frauenarbeit ein. Das absolute Verbot der Nachtarbeit der Frauen, wie ich es wünsche, wird nun von meiner Fraction nicht gutgeheißen; diese will hier dieselben Ausnahmen zulassen, wie sie § 139 der Gewerbeordnung für jugendliche Arbeiter und Kinder zuläßt, namentlich also in Bezug auf Fabriken mit ununterbrochenem Feuerbetrieb, auf Fabriken, deren Betrieb auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt ist u. dergl.

Abg. v. Göler (cons.) empfiehlt den Antrag Kropatscheck. Indem wir an die Frage der Frauenarbeit treten, berühren wir den innersten Kern der socialen Frage. Für den Staat allein ist es nicht möglich, alle die Schwierigkeiten zu heben, die daraus erwachsen, wenn die Arbeitgeber nicht thätig mithelfen. Ein lebendiges Christenthum könne hier helfend eingreifen. (Bravo im Centrum.) Die Beseitigung der Frauenarbeit ganz anzustreben, gehe zur Zeit nicht an, weil unsere Industrie sich in der gegentheiligen Richtung zu sehr entwickelt hat. Wo sollten auch die zahlreichen Wittwen, die ihre Kinder erhalten müssen, Beschäftigung finden? Dagegen sei auch für die Frauen ein Schutz gegen die Ausbeutung nöthig; ein solcher sei in der Maximalarbeitszeit zu finden. Redner bittet, sämmtliche Anträge einer Commission, etwa von 28 Mitgliedern zu überweisen. (Bravo! rechts.)

Abg. Cegielski (Pole) tritt für die Sonntagsheiligung und den Schutz der Frauenarbeit ein. Auch die polnischen Arbeiter — denn nicht nur die Geistlichkeit und der Adel sind unzufrieden bei uns — fühlen die Härte der jetzt zu Recht bestehenden Gesetze, und sie fühlen auch, daß nur die Regierung es ist, welche sich der Verbesserung derselben zu Gunsten der Arbeiter widersetzt.

Abg. Buhl (nat.-lib.): Ich selbst bin in meinem Hause ein fanatischer Anhänger der Sonntagsruhe und wünsche auch, daß die Arbeiter einen freien Sonntag bekommen. Hat doch aber selbst der Abg. v. Hertling anerkannt, daß für eine Reihe von Industriezweigen ein absolutes Verbot der Sonntagsarbeit nicht durchgeführt werden kann. Es müssen also zuerst die einzelnen Fälle klargestellt werden, in welchen eine Verbesserung der Lage der Arbeiter möglich ist, und deshalb haben wir eine Enquete beantragt. Sind die einzelnen Fälle klar gestellt, so werden wir mit Vergnügen für einen derartigen Antrag stimmen. Wenn Sie (im Centrum) es der Landwirthschaft unter allen Umständen verbieten wollen, Sonntagsarbeit vorzunehmen, so könnten Sie derselben unter Umständen einen recht schlechten Dienst erweisen. Was die Frauen- und Kinderarbeit betrifft, so liegt uns nichts mehr am Herzen als die Lösung dieser Frage. Aber hier gerade zeigt sich, wie nothwendig eine Enquete ist. Zwar heißt es, daß in dieser Beziehung sich die Zustände verschlechtert hätten, dem widersprechen indessen die großen Fortschritte, die thatsächlich bei uns gemacht sind. Die jüngsten Berichte der Fabrikinspectoren sagen, daß in Preußen nur 4000 Kinder im Alter von 10—14 Jahren in Fabriken beschäftigt sind. In Sachsen liegen die Dinge allerdings etwas ungünstiger, insofern als hier in zwei Bezirken allein so viel Kinder beschäftigt sind, als in der ganzen preußischen Monarchie. Die Kinderarbeit wird übrigens nicht so sehr von Arbeitgebern begehrt, als vielmehr drängen die Eltern darauf, ihren Kindern Gelegenheit zum Verdienst zu geben. Noch wichtiger als die Kinderarbeit ist die Frage der Frauenarbeit; auch hier werden wir humanitäre Bestrebungen gern unterstützen. Ich glaube aber, daß sowohl gegen den Antrag v. Kleist, wie gegen den Antrag Lohren praktische Gesichtspunkte sprechen. Ich fürchte, daß eine Durchführung der Forderungen der Herren Lohren und v. Kleist in Arbeiterkreisen das Elend vergrößern würde, insbesondere wenn die Beseitigung der Frauenarbeit in einer so kurzen Frist, wie sie Lohren angegeben hat, durchgeführt werden soll. Bedenken Sie doch, daß eine Reihe von Betrieben auf die Betheiligung der Frauen an den Schichten eingerichtet sind. Würde jetzt die Nachtarbeit der Frauen plötzlich beseitigt, so würde die Folge sein, daß auch eine größere Anzahl Männer frei würden, für die sich nicht so rasch neue Beschäftigung würde finden lassen. Die Forderung des Normalarbeitstages wird nicht zugleich auch für die Landwirthschaft erhoben werden. Sonst würden hier noch weitgehende Ausnahmen gemacht werden müssen. Wie steht übrigens hier die prinzipielle Frage? Die in England 1876 angestellte Enquete hat ergeben, daß es für die Arbeiter am besten ist, wenn sie unter Benutzung ihres Coalitionsrechtes selbst auf eine abgekürzte Arbeitszeit hinwirken. Wir wollen prüfen, in wie weit dem Verlangen nach einem Normalsarbeitstage Folge gegeben werden kann oder nicht. Entscheidend würde auch für diese Frage sein, ob durch intensivere Arbeit in einer kürzeren Arbeitszeit dasselbe geleistet werden kann, was in einer längeren Arbeitszeit geleistet wird. In dieser Frage spielt die in der Schweiz angestellte Untersuchung eine Hauptrolle. Es hat sich bei derselben ergeben, daß für gewisse Branchen sich jene Behauptung allerdings bestätigt. Aber das bejahende Resultat hat sich doch nur in recht beschränktem Maße feststellen lassen, vielleicht nur in solchen Fällen, wo früher eine ungebührlich lange Arbeitszeit bestand. Tritt also in vielen Fällen thatsächlich eine Beeinträchtigung der Leistung ein durch die Verkürzung der Arbeitszeit, so erhebt sich die auch vom Reichskanzler früher einmal gegenüber dem Centrum erhobene Frage: Wer trägt den Ausfall? Bei günstiger Conjunctur sicher der Arbeitgeber, bei schlechter der Arbeiter. Ich betone, daß meine Partei an Arbeiterfreundlichkeit hinter keiner Partei zurücksteht. Aber ehe sie weitere Schritte zu Gunsten derselben thut, wünscht sie die Regierung zu einer Prüfung zu veranlassen, ob die Vorschläge, die hier gemacht sind, wirklich im Nutzen der Arbeiter liegen. (Beifall.)

Abg. Schumacher (Sociald.): Hr. v. Hertling hat gesagt, daß man, um den socialistischen Phantasien ein Ende zu machen, mit solchen Vorschlägen hervortreten müsse. Das ist nur theilweise richtig. Hr. v. Hertling spricht z. B. von den Phantasien eines Carl Marx, während dieser doch einer der größten Forscher in der Volkswirthschaft war und alles andere eher als Phantasiegebilde geschaffen hat. Er spricht klar und deutlich aus: wir haben keinen Rahmen fix und fertig, wo die Menschheit in die irdische Glückseligkeit hineingezwängt werden soll. Um unsere Ziele zu verwirklichen, bedarf es der Arbeit von Generationen, der gemeinsamen Arbeit aller Nationen. Kein Beschluß von Parteien, kein Decret von Ministern kann jene Verwirklichung herbeiführen. Daß die Kirche allein allen Uebeln abhelfen könne, bestreiten wir entschieden. Moralpredigten können hier gar nichts helfen. Ist doch auch die alte Behauptung, daß die Socialdemokratie in katholischen Gegenden keinen Boden finde, mehr und mehr als unbegründet erkannt worden. Gerade im katholischen Rheinland ist die Proletarisirung der Massen weiter als in den evangelischen Gegenden dieser Landschaft vorgeschritten. Ebenso herrscht die übertriebene Ausdehnung der Arbeitszeit bis auf 15 und 16 Stunden gerade in dem von dem Ultramontanismus gänzlich beherrschten Regierungsbezirke Trier. Wir schieben diese Verhältnisse nicht der ultramontanen Partei in die Schuhe, sondern wollen nur beweisen, daß die Kirche auch nicht die Wünschelruthe hat, mit der alle Uebel aus der Welt geschafft werden können. Redner schildert die traurige Lage der Arbeiter in den Solinger Schleifereien, wo nach den statistischen Erhebungen von 700 Arbeitern jährlich 77 an der Schwindsucht zu Grunde gehen. Im Wupperthal konnte bei der Militär-Aushebung nur jeder siebente Mann ausgeloost werden; die sanitären Verhältnisse seien dort die bedauerlichsten. Unter allen Umständen müsse der Staat gegen solche Zustände einschreiten. Der Normalarbeitstag sei ein Bollwerk gegen die körperliche und geistige Zerrüttung der Klassen. Bloßes Zurückweisen der auf Reform gerichteten Wünsche ist heute nicht mehr am Platze; in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hat man diejenigen, welche für Reformen in Frankreich plädirten, auch ausgelacht, und die Reformen sind doch gekommen. Wir sind unsererseits allerdings nicht in der Lage, der Geschichte eine Marschroute vorzuschreiben, aber die anderen Parteien können es auch nicht. Bezüglich der Sonntagsarbeit kann ich nur aus meiner eigenen Erfahrung noch anführen, daß diejenigen, die alle Sonn- und Feiertage arbeiteten, gerade die allerärmsten Arbeiter waren, solche, die nicht einmal genügend Kleidung hatten, um spazieren gehen zu können. Die Gründe gegen die Abschaffung der Sonntagsarbeit sind ganz und gar nicht stichhaltig; wie sollen wir denn die Concurrenz mit England nicht aufnehmen können, wo doch notorisch die Arbeitszeit viel kürzer, der Arbeitslohn viel höher, in einzelnen Branchen bis um 75 % höher ist? Wir wollen endlich einmal nachholen, was uns England, die Schweiz und Frankreich bereits vorgegeben haben, und darum bitte ich, nehmen Sie den Antrag von Hertling an! (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Hierauf wird die weitere Berathung auf **Donnerstag** vertagt.

Deutschland.

L. **Berlin**, 14. Januar. Die heutige Sitzung der Budgetcommission war von hervorragendem Interesse. Der Brennpunkt der Debatte war die Erörterung, **was mit der Zuckersteuer geschehen solle.** Der Correferent Abg. Dr. **Witte** führte aus, die Regierung werde mit der schwersten Verantwortung belastet erscheinen, wenn sie nicht baldigst gesetzgeberische Reformen in Anregung bringe. Je schneller das geschehe, um so besser sei es. Die einzige Abhilfe sehe er in der **Einführung der Fabrikatsteuer**, deren Freunde tagtäglich zunähmen. Er richte an die Regierung die Frage, was sie in dieser Hinsicht zu thun gedenke? Schatz-Secretär im Reichsschatzamt v. Burchard antwortete (was zum Theil schon gestern telegraphisch mitgetheilt worden ist), die Regierungen hätten bisher definitive Beschlüsse nicht gefaßt, weil vor dem 1. August eine Aenderung der gesetzlichen Einrichtungen nicht eintreten könne; man werde gut thun, noch einige Monate zu warten, da sonst die Verhältnisse nicht zu übersehen seien. Die Reform der Zuckersteuer sei sehr schwierig. Sollte die Regierung jetzt einen Entschluß fassen, so würde sie nur die Verlängerung der Herabsetzung der Ausfuhrvergütung auf 1 Jahr beantragen können. Auf den [illegible] Vorschlag (Erhöhung der bestehenden Steuersätze) werde sie nicht zurückkommen. Uebrigens stehe ja dem Reichstag frei, die Initiative zu ergreifen. Correferent Abg. Dr. **Witte** entgegnete hierauf, der Regierungsstandpunkt sei der denkbar unglücklichste, und zwar im Interesse der Industrie, welche hier mit der Landwirthschaft und Zuckerindustrie zusammenstehe. Für beide Theile sei es von äußerster Wichtigkeit, sobald als möglich die Entschließungen der Regierung zu erfahren, um sich auf dieselben einrichten zu können. Wenn wirklich nichts weiter als die Verlängerung des bestehenden Gesetzes auf 1 Jahr vorgeschlagen werden solle, so möge das ausgesprochen werden. Damit falle allerdings die **ganze Verantwortlichkeit** für die nach seiner Meinung sich immer ungünstiger und haltloser entwickelnden Zustände **auf die Regierung**, welche an der aus den jetzigen Zuständen hervorgehenden schon übereicht zu tragen habe. Seiner Meinung nach sei, was er auch durch Zahlen belegt, die sofortige Ankündigung der **Einführung einer Melassesteuer** unbedingt nothwendig, da durch die hierdurch verloren gehenden Summen nicht nur die Reichsfinanzen, sondern auch die Zuckerindustrie im Ganzen zu Gunsten einer Minderheit im höchsten Grade geschädigt würden. An die Erörterung dieses Gegenstandes sei die Frage entweder einer Aenderung der bestehenden Gesetzgebung in ihren Sätzen oder der Systemänderung zu knüpfen; er halte die Lösung alle bestehenden Schwierigkeiten, sonst dauernd, ohne Systemänderung für unmöglich. Für ihn sei es fraglos, daß nur der **Uebergang zur Fabrikatsteuer** Heilung bringen könne und wolle. Demnächst wurde die Verhandlung abgebrochen.

—s— **Berlin**, 14. Januar. Die technische Subcommission der **Dampfer-Commission** hat gestern Abend ihre erste Sitzung gehalten und sich über den einzuschlagenden Weg schlüssig gemacht. Mittheilungen über die Berathungen der Commission sollen aus naheliegenden Gründen vermieden werden.

* Aus einem vom 8. Dezember datirten Privatbrief aus **Kamerun** theilt die „Neue Ztg." Folgendes mit:

„Durch das lange Ausbleiben deutscher Kriegsschiffe hat sich die der deutschen Partei entgegenarbeitende Hickory-Partei an Macht gewonnen und, da die kleinere Vergehen von den Hickory-Leuten ungestraft verübt werden dürfen, ist die Stimmung gegen uns eine recht unangenehme geworden und es ist zu bedenklichen Ausschreitungen gekommen; so ist z. B. in Bell's Factorei am Sonntag, den 30. November, der Bauteninspector von Hickory-Leuten, die zu vier Kanoes dort landeten, mit Gewalt ein Rum [illegible] abgenommen worden und ihm mit Waffenanwendung gedroht worden. [illegible]

* Aus **Schönau** gelangt eine Zuschrift an den „Boten aus dem Riesengebirge", in der es heißt: „In Betreff der Adressen-Colportage an den Fürsten Bismarck theile ich Ihnen mit, daß der Protest gegen den Beschluß vom 15. Dezember in der Stadt Schönau durch den Polizeidiener Kretschmar in sämmtlichen Wohnungen zur Unterschrift vorgelegt worden ist, mit der Erläuterung, daß 20000 Mk. für einen französischen Gesandtschaftsposten nicht bewilligt worden. Daselbst haben ca. 150 unterschrieben, und größtentheils Leute, die für diese Sache kein Verständniß haben, und so ist es in den anderen Orten auch. In einem Dorfe haben **zwei Bauerfrauen** für ihre Männer unterschreiben müssen."

Auch in Hohen-Liebenthal und Rörsdorf haben die Gemeindeboten die Adresse **im Auftrage des Amtsvorstehers und des Landraths** colportirt. Und dabei, sagt der „Bote", verlangt die „N. A. Z.", daß wir an eine „Bewegung" glauben sollen, die durch das Volk geht!

England.

A **London**, 13. Jan. Die englische **Eisen-Industrie** leidet fortgesetzt unter der Ungunst der Verhältnisse und unter dem Einflusse der Ueberproduction. Der Handelsausweis für Dezember ergiebt eine bedeutende Abnahme in der Ausfuhr von Eisen und Stahl im verflossenen Jahre. In 1882 belief sich der Eisen- und Stahlexport auf 31 598 306 Lstr.; in 1883 auf 28 590 216 Lstr.; und in 1884 auf nur 24 487 660 Lstr. Der Werth des Roheisenexports in 1884 betrug 2 945 667 Lstr. gegen 4 007 456 Lstr. in 1883. Der Export nach Rußland ist von 321 374 Lstr. auf 367 085 Lstr. gestiegen, aber nach allen anderen Märkten hat er abgenommen; nach Deutschland von 767 021 Lstr. auf 644 673 Lstr. Der Export von Stahlschienen, Rohstahl und Messerschmiedewaaren hat im verflossenen Jahre, verglichen mit 1883, ebenfalls sehr bedeutende Rückschritte gemacht. Nur Deutschland und Holland waren größere Abnehmer in Sheffielder Artikeln. Die Eisenhüttenbesitzer von Cleveland traten gestern in Middlesborough zu einer Sitzung zusammen, um eine Fortdauer des gegenwärtigen Abkommens für die Einschränkung der Roheisenproduction in Erwägung zu ziehen oder eine weitere Einschränkung vorzunehmen. Mit Stimmenmehrheit wurde der Beschluß gefaßt, eine weitere Einschränkung der Roheisenproduction eintreten zu lassen. Einschränkung des Betriebs und Lohnherabsetzungen scheinen jetzt in allen Eisenindustriebezirken an der Tagesordnung zu sein. In der großen Eisengießerei in Dowlais hat eine beträchtliche Anzahl von Beamten Kündigung erhalten. In einer bedeutenden Eisenfabrik in der Nachbarschaft des Ogmore-Thales (Süd-Wales) sind die Arbeitslöhne um 10 Proc. herabgesetzt worden. Die Chillington-Iron-Company in Wolverhampton ist in Liquidation getreten. Die Fabrik wurde zu Weihnachten infolge des schlechten Geschäfts geschlossen.

Danzig, 15. Januar.

Wetter-Aussichten für Freitag, 16. Januar.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung".

Bei wenig veränderter Temperatur und mäßigen Winden ziemlich trübes Wetter mit Niederschlägen.

* **[Anti-Kornzoll-Petition.]** Die hiesige Petition gegen Erhöhung der Getreidezölle ist heute mit den bisher eingekommenen Unterschriftsbogen, welche zusammen 7525 Unterschriften enthalten, an unsern Reichstags-Abgeordneten Hrn. Schrader mit dem Ersuchen um Ueberreichung derselben an den Reichstag abgegangen. Die Nachsendung weiterer Zustimmungserklärungen ist vorbehalten.

* **[Von der Weichsel.]** Nach den heute eingegangenen telegraphischen Nachrichten ist auf der unteren Strecke das Eis bereits bis hinter dem Danziger Haupte zum Stehen gekommen. Von Pieckel wie auch von Dirschau wird geringeres Eistreiben gemeldet. Bei **Thorn** steigt die Weichsel und [illegible] auf der halben Strombreite ziemlich stark mit [illegible]. Man vermuthet, daß eine Eisstopfung in [illegible] sich gelöst hat. Wasserstand bei Pieckel 1,36, Dirschau 1,70, Rothebude 2,44, Plehnendorf 3,62 Mtr.

* **[Suppen-Anstalt.]** Die in dem bisherigen Lokal neben der großen Mühle wird nunmehr morgen Vormittag eröffnet werden.

* **[Alfred Reinick †.]** Gestern spät Abends entschlief nach längerem Leiden hierselbst der Kaufmann und spanische Consul Hr. Reinick sen., ein in weiten Kreisen gekannter und hochgeschätzter Mitbürger. Der Verstorbene, in früheren Jahren auch in den städtischen Verwaltungskörperschaften thätig, war viele Jahre Mitvorsteher des Heiligengeist-Hospitals und versah seit langer Zeit mit großer Gewissenhaftigkeit das Ehrenamt als Schatzmeister des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe, welches er auch beibehielt, als in den letzten Jahren ein körperliches Leiden ihn zu wesentlicher Beschränkung seiner Wirksamkeit nöthigte.

* **[Personalien.]** Wie die Berliner Zeitungen in ihren Börsennachrichten mittheilen, ist Herr Gustav Ahrens aus Danzig (ein Sohn des hiesigen Malermeisters und Stadtverordneten Ahrens), bisher erster Börsenvertreter der Berliner Handelsgesellschaft, zum Procuristen dieses großen Bank-Instituts ernannt worden.

* **[Predigerstelle.]** An der hiesigen St. Katharinen-Kirche kommt die Stelle des Archidiakonus durch die vor einiger Zeit gemeldete Berufung des Herrn Prediger Wessel nach Florenz zum 16. Februar cr. zur Erledigung. Nach der bezüglichen Vacanz-Publication des Consistoriums beträgt das Einkommen der Stelle 2332 *M.* excl. Wohnung und ca. 2565 *M.* incl. derselben.

* **[Eistreiben.]** Im Laufe des gestrigen Tages fand, was wohl selten vorkommt, ein ziemlich starkes Eistreiben in der todten Weichsel, von der Plehnendorfer Schleuse beginnend, statt. Um den in diesen Flußtheil mündenden Abzugsgräben des daneben liegenden Niederungslandes Vorfluth zu schaffen, waren die betreffenden Schleusenthüren geöffnet, so daß hierdurch ein erheblicher Wasserzufluß nach der todten Weichsel stattfand, welcher im Verein mit dem Ostwinde das dort vorhandene Eis von den Ufern löste und in Schollen flußabwärts trieb. Hiedurch wurde es ermöglicht, den Fährbetrieb am Ganskruge, welcher seit einigen Tagen des Eises wegen gestockt hatte, wieder im ganzen Umfange aufzunehmen.

—g— **[Schwurgericht.]** Das Schwurgericht hatte sich heute mit einer Anklage wegen **Gattenmordes** zu beschäftigen. Auf der Anklagebank erscheint eine Frau von sanftem, bescheidenem Aeußern, die anfänglich einen sympathischen Eindruck macht und der man eine solche furchtbare That nicht zutrauen möchte. Dennoch hat sie dieselbe ihrem eigenen Eingeständniß nach begangen. Es ist die 37jährige Frau **Emilie Melchert** aus Schadrau bei Schöneck, angeklagt ihren Ehemann Hermann Melchert vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Sie erzählt den Vorfall und die schauerlichen Nebenumstände mit einer gewissen Gleichgiltigkeit und das Schluchzen, durch welches ihre Erzählung hin und wieder unterbrochen wird, scheint nicht ganz aufrichtig zu sein. Auch ergeben sich Widersprüche zwischen ihrer heutigen Aussage und der in der Voruntersuchung gemachten. Ihre Schilderung der That und der Umstände, welche dieselbe verursacht haben, dem Inhalt nach, ist folgende: Das Verhältniß zwischen ihr und ihrem Mann sei seit Jahren das denkbar schlimmste gewesen. Ihr Mann, ein großer kräftiger Mensch, war sehr dem Trunke ergeben, er mißhandelte seine Frau häufig, hatte ein Verhältniß mit einer anderen Frau, trieb die Angeklagte in den Nächten aus dem Hause heraus, so daß deren Leben unerträglich wurde. Im Juni vorigen Jahres brannte das Melchert'sche Haus herunter, und die Familie (es sind mehrere Kinder vorhanden) zog in ein anderes Haus, in welchem das Engel'sche Ehepaar wohnte; mit der Frau Engel habe der Ermordete, wie in Schadrau erzählt worden sei, das angedeutete Verhältniß gehabt. Jetzt sei dies Verhältniß noch schlimmer geworden. Die Nacht vom 7. und 8. September mußte die Angeklagte angeblich im Freien zubringen. Gegen 2 Uhr trieb sie die Kälte in das Haus, welches ihr von ihrem Sohne geöffnet wurde. Ihr Mann lag bereits zu Bette; als sie sich ihm genähert, um ebenfalls zur Ruhe zu gehen, habe M. sie ergriffen, sie am Halse gewürgt und sie mit Schlägen herausgetrieben, auch mit Tellern hinter ihr her geworfen. Da habe sie die Verzweiflung gepackt, sie habe nach einer sogenannten Rodehacke, die in der Küche stand, gegriffen und einen Schlag mit derselben nach Melchert's Kopf geführt. Er sank zurück; dann habe sie ihm noch zwei Schläge mit der Hacke auf die rechte Schläfe versetzt, worauf unmittelbar der Tod eintrat. Sie wollte dann die Leiche auf die Straße schaffen, um den Verdacht von sich abzulenken, was ihr jedoch nicht gelang; so brachte sie dieselbe in den Keller, grub in der folgenden Nacht eine Grube in demselben, in welche sie die Leiche hineinrollte und dann verscharrte, mit Stroh und Kartoffeln zudeckte. Als die Nachbarn nach dem Verbleib ihres Mannes fragten, sagte sie, derselbe sei nach Amerika abgereist. Die Ortsbehörde schöpfte indessen Verdacht, es wurde das Haus durchsucht und die Leiche alsbald gefunden. Die Frau, welche sofort vernommen wurde, wollte zunächst von nichts wissen, gestand aber bereits nach drei Tagen vor dem Untersuchungsrichter ein, die That aus Verzweiflung über ihr elendes Leben vollführt zu haben. — Was das Verhältniß zwischen den Eheleuten anbelangt, so werden die Aussagen der Angeklagten durch die Zeugenaussagen bestätigt. Der Ermordete scheint ein unglaublich roher, trunksüchtiger Mensch gewesen zu sein, auch das Verhältniß zwischen ihm und der Frau Engel gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Was aber die Ausführung der That anbelangt, so nimmt die Anklagebehörde nach dem Lokalbefunde an, daß die Frau ihren Mann im Schlafe ermordet habe. Einen geradezu hochtragischen Eindruck machte die Vernehmung des einzigen Zeugen, welcher wenigstens einen Theil der Vorgänge jener Nacht beobachtet hat. Es ist dies 12jährige Sohn Wilhelm der Angeklagten, ein für seinen Bildungsgrad auffällig geweckter Knabe, der den besten Eindruck macht. Er hat den Mord selbst nicht gesehen; nach der Behauptung der Anklage ist die Frau in jener Nacht zwei Mal in das Haus getreten, das erste Mal wurde sie von dem Manne hinausgeworfen, das zweite Mal soll sie den Schlafenden getödtet haben. Die Frau behauptet nur ein Mal in das Haus eingetreten zu sein, dem widerspricht aber die Aussage des Knaben. Derselbe scheint sich seines schweren Geschickes: der Vater ermordet, die Mutter wegen Mordes auf der Anklagebank, sowie der Wichtigkeit seiner Aussagen bewußt zu sein; aber trotzdem ein directes Gespräch zwischen Mutter und Sohn gestattet wird, kann er sich augenscheinlich nicht dazu entschließen, seine Aussagen anders einzurichten, als die Dinge, welche er gesehen hat, es ihm gestatten. Die Mißhandlungen, sowie daß der Ermordete mit Tellern nach der Frau geworfen habe, bestätigt er auch. (Die Verhandlung dauert bei Schluß des Blattes noch fort.)

[Polizei-Bericht vom 15. Januar.] Verhaftet: eine Person wegen Verdachts des Diebstahls, 1 Arbeiterfrau wegen Sachbeschädigung, 1 Arbeiter, 1 Person wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Trunkenheit, 12 Bettler, 11 Obdachlose. — Gestohlen: 1 Ziege, 1 silberne Riechdose in Buchform, 2 Herren-Nachthemden, 1 Herren-Oberhemde, neu, gez. A. J., 1 Kopfkissen in rothgestreifter Einschüttung, 1 rothgestreifter Läufer, eine hölzerne Ladenkasse nebst 30 *M.* Geld und Contobüchern. — Gefunden: 2 wollene Männerhemden von brauner resp. blaugrauer Farbe und 1 weißleinenes Männerhemde. Am Schalter der Post sind 30 *ℌ.* zurückgeblieben. Abzuholen von der Polizei-Direction. — Verloren: ein schwarzer Atlas-Pompadour, 1 Strickzeug mit silbernem Strickstiefelchen. Abzugeben Hundegasse Nr. 88 II.

∺ **Schöneck**, 14. Januar. Bekanntlich hat unsere Stadtgemeinde zum Eisenbahnbau Hohenstein-Schöneck-Berent eine Beihilfe von 30 000 *M.* gezeichnet. Unsere Gemeinde schmeichelte sich lange mit der Hoffnung, daß der Minister diese Summe unserem gerade nicht zu wohlhabenden Städtchen erlassen würde. Diese Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen. Das Kapital von 30 000 *M.* ist aus der Provinzialhilfskasse von unserer Commune jetzt aufgenommen und es erfolgt die erste Zinszahlung von 475 *M.* am 28. Februar cr., von dann ab aber je am 1. September und 1. März des Jahres in Höhe von 1050 *M.* Am 1. September 1909 geschieht die letzte Zinszahlung mit 374 *M.* 16 *ℌ.*, womit das Darlehn amortisirt ist. Außer dieser Summe zahlt unsere Stadtgemeinde zur Grund- und Landentschädigung an Besitzer im Schönecker Stadtbezirk noch die Summe von 4500 *M.*, welche Summe in baar vorhanden ist. Die Grundentschädigung pro kleinen Morgen differirt zwischen 180 bis 800 *M.* — Auf die in der Morgen-Ausgabe vom 14. Januar abgegebene Erklärung des Herrn Kaufmann Gustav Harthun will ich nur erwidern, daß genannter Herr es nicht in Abrede stellen kann, mit dem Verfasser jener Petition beim Herrn Rathmann B. gewesen zu sein, um denselben zur Unterschrift zu veranlassen. Thatsache ist es ferner, daß Herr Harthun in seiner Eigenschaft als Rathmann der Stadt Schöneck in letzter Magistratssitzung seine Mit-Unterschrift des Magistratsprotokolls, betr. die Wahl und Bestätigung des neuen Bürgermeisters, verweigerte. Zu weiteren Erörterungen an dieser Stelle ist die Angelegenheit für Fernstehende wohl zu unbedeutend. Ist doch die Petition um Nichtbestätigung der Wahl des neuen Bürgermeisters sonst von keinem der Herren Stadtverordneten, die dem Herrn v. B. ihre Stimme gegeben haben, unterschrieben worden.

Marienwerder, 14. Januar. Die Finanzirung der hiesigen **Zuckerfabrik** hat, wie die „N. W. Mittheilungen" berichten, die Firma F. Schichau-Elbing unter den denkbar günstigsten und coulantesten Bedingungen übernommen, so daß der Bestand der hiesigen Fabrik trotz der Krisis, die in der Zuckerbranche herrscht, gesichert ist.

* Die am 7. Oktober v. J. in Betrieb gesetzte neue **Zuckerfabrik Melno** hat nun auch ihre Campagne 1884/85 beendet. Sie verarbeitete in diesem ersten Betriebsabschnitt 411 000 Ctr. Rüben.

R. **Konitz**, 14. Januar. Auf dem nahe bei Konitz belegenen Gute Bonhausen ist in vergangener Nacht das Dienstmädchen Marcyanna Szopinska infolge **Kohlenoxydgas-Vergiftung** um's Leben gekommen. Die Verunglückte schlief mit zwei anderen Dienstmädchen in einem Zimmer, welches nach der ausdrücklichen Anordnung des Gutsherrn nur mit Holz geheizt werden sollte. Trotzdem hat die S., wie ihre Schlafgenossinnen, die nur mit knapper Noth dem Tode entgangen sind, heimlich Kohlen zum Heizen verwendet und die Ofenklappe zu früh geschlossen. — Ein Schornsteinfeger-Lehrling wurde vorgestern auf offener Straße, ohne daß auch nur ein Wort gewechselt worden, von einem Fleischergesellen mit einem Schlachtmesser so in den rechten Oberschenkel gestochen, daß er sofort zusammenbrach. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt.

A. **Königsberg**, 14. Januar. Vor einiger Zeit hat sich hier ein **Verein der Pferdebesitzer** gebildet, der gleich in den Beginn seiner Thätigkeit eine lebhafte Agitation gegen die hiesige Straßenpferdebahn verlegt hat, die ziemlich aussichtslos erscheint. Der Verein hat dieser Tage an das Polizeipräsidium eine Petition gerichtet, die dahin geht, die genannte Behörde möge es veranlassen, daß die Pferdebahngesellschaft die Straßen, welche von der Pferdebahn befahren werden, nur soweit vom Schnee säubern darf, daß dadurch ein Befahren dieser Straßen mit Schlitten nicht ausgeschlossen wird. Jeder, der die Verhältnisse unserer Stadt kennt, wird zugeben, daß sich dieser Wunsch kaum wird erfüllen lassen. Einzelne unserer belebtesten und zugleich engsten Straßen sind fast in ihrer ganzen Breite von den Geleisen der Pferdebahn eingenommen, so daß dieselben, soll bei starkem Schneefall, wie wir ihn hier Anfangs Dezember hatten, der Betrieb der Pferdebahn nicht ganz eingestellt werden, auch so viel als möglich vom Schnee befreit werden müssen. Auch abgesehen von der schweren Realisirbarkeit des oben erwähnten Ansuchens, glauben wir kaum, daß die Polizeibehörde geneigt sein wird, dem in der Petition ausgedrückten Wunsche Folge zu geben, da die hiesige Straßenpferdebahn ein Unternehmen ist, das zur Bequemlichkeit des Publikums so viel beiträgt und für die Hebung des Verkehrs in unserer Stadt von solcher Bedeutung geworden ist, daß der ungehinderten Fortführung desselben gegenüber die vorübergehenden Wünsche einer verhältnißmäßig geringer Minorität unserer Bewohner im Falle der Noth wohl zurückstehen müssen. Zudem erscheint uns die in der Petition geschilderte Calamität gar nicht so dringend; die Spazierschlitten können ihren Weg nach allen Richtungen hin ganz gut, wenigstens zum größten Theile durch die von der Straßenpferdebahn nicht befahrenen Gassen nehmen und die nach der Stadt kommenden Last- und Marktschlitten haben auch nur in den seltensten Fällen Veranlassung, die wenigen gänzlich von Schnee gesäuberten Straßen zu passiren. Sehr viel

dringender erscheint uns der Wunsch, daß durch baldige Fertigstellung der neuen Schloßstraße die ungemein enge und sehr belebte Junkerstraße baldigst in etwas von ihrem überaus starken Verkehr entlastet werde. Dazu scheint aber bei der Langsamkeit, mit welcher die Anlage der neuen Straße vorschreitet, vorläufig nur sehr geringe Aussicht zu sein.

* Bromberg, 14. Januar. Herr Theater-Director Jantsch beabsichtigt während des Gastspiels der „Liliputaner" in Danzig mit den besten Kräften der Danziger Oper hierher zu kommen und im Saale des Schützenhauses ein Wagner-Concert zu geben. Vorher, am nächsten Montag, gastirt unsere Oper in Graudenz, wo Theile aus „Lohengrin", „Walküre" und „Fliegender Holländer" zur Aufführung gebracht werden.

Telegramme d. Danziger Zeitung.

Die Thronrede.

Berlin, 15. Januar. Die von dem Minister v. Puttkamer verlesene Thronrede, mit welcher heute Mittag 1 Uhr der preußische Landtag eröffnet worden ist, lautet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtags der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Finanzlage des Staates ist an sich eine befriedigende. Das letzte abgeschlossene Rechnungsjahr hat bei fast allen wichtigeren Einnahmezweigen, namentlich auch wiederum bei der Verwaltung der Staatseisenbahnen, günstige Resultate und insgesammt einen Ueberschuß von mehr als 20 Millionen Mark ergeben, welcher gemäß den gesetzlichen Bestimmungen über die Verwendung der Jahresüberschüsse der Eisenbahnverwaltung bis auf einen geringen verfügbar gebliebenen Betrag zur Tilgung der Staatseisenbahn-Kapitalschuld zu verwenden gewesen ist. Auch das laufende Jahr läßt nach den bisherigen Wahrnehmungen einen günstigen Abschluß hoffen und einen zu gleicher Verwendung kommenden Verwaltungsüberschuß erwarten. Dementsprechend sind die Einnahmen für das nächste Jahr erfreulicher Weise wiederum in dem Maße höher zu veranschlagen, daß sie zur vollen Deckung des in der bisherigen Weise streng geprüften, aber wirthschaftlich beschränkten Ausgabebedarfs hinreichen würden, wenn dem letzteren nicht eine Erhöhung des Matricularbeitrages für das Reich um mehr als 24 Mill. Mark hinzuträte.

Schon seit längerer Zeit weist eine Reihe großer und anders als mit neuen Einnahmen vom Reich nicht zu befriedigender Bedürfnisse, namentlich die dringend wünschenswerthe Erleichterung des Druckes der Communal- und Schullasten, wie die Verbesserung der Beamten-Besoldungen, auf die Nothwendigkeit der Eröffnung neuer Einnahmequellen des Reiches hin. Der inzwischen hervorgetretene eigene Mehrbedarf des Reichs giebt eine neue Mahnung hierzu, welche, so hofft die Staatsregierung, bald allseitig beachtet werden und in naher Zeit wieder zu einer Ermäßigung unseres Matricularbeitrages auf die für das laufende Jahr festgestellte Summe führen wird. Inzwischen muß von der höheren Bedarfssumme ausgegangen werden, wenn auch ein Theil derselben noch in den ordentlichen Einnahmen des Staates Deckung finden kann, in der Hauptsache zur Deckung derselben eine außerordentliche Einnahme in Aussicht genommen werden. Die demgemäß aufgestellten Entwürfe des Staatshaushaltsetats für das nächste Jahr und eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe zur entsprechenden Ergänzung der nächstjährigen Einnahmen des Staates werden Ihnen alsbald zugehen.

Der durch die Gesetzgebung des Reiches herbeigeführte Aufschwung der Gewerbethätigkeit macht sich in einer allmälig fortschreitenden Entwickelung des Volkswohlstandes bemerkbar. Nur die landwirthschaftliche Bevölkerung entbehrt bisher des ihr gebührenden Antheils an den Wohlthaten dieser Entwickelung. Trotz der im Ganzen gesegneten Ernte lastet ein Druck auf der Landwirthschaft. Gegenüber den gestiegenen Productionskosten und den erhöhten öffentlichen Lasten, welche auf diesem wichtigsten Erwerbszweige ruhen, ist eine denselben entsprechende Steigerung der Preise der hauptsächlichsten Erzeugnisse nicht eingetreten; dieselben stehen vielmehr niedriger wie seit vielen Jahren. Der Absatz im Bereiche der landwirthschaftlichen technischen Nebengewerbe stockt und es sind die Preise für Zucker und Spiritus auf ein Niveau herabgesunken, welches den Betrieb nicht nur nicht mehr lohnend, sondern verlustbringend macht. Es wird ein Gegenstand unausgesetzter Fürsorge der Regierung Seiner Majestät sein, so viel an ihr ist, die Ursachen dieser schweren Krisis aufzuklären und durch ihre Maßnahmen nach Möglichkeit Abhilfe zu erstreben.

Die in der letzten Session nicht erledigten Gesetzentwürfe zur Umgestaltung der directen persönlichen Steuern und Einführung einer Kapitalrentensteuer sind unter sorgfältiger Prüfung der bei ihrer Vorberathung im Landtage hervorgetretenen Bedenken und Abänderungsvorschläge zum Theil anderweit redigirt worden und werden Ihnen von Neuem vorgelegt werden mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß die damit vor allem beabsichtigten baldigen weiteren Befreiungen der wenig begüterten Bevölkerungsklassen von dem Drucke der directen Steuern nicht minder wie die sonstigen steuerpolitischen Ziele derselben nunmehr erreicht werden mögen.

Behufs erhöhter Nutzbarkeit des mit gedeihlichem Erfolge durchgeführten Staatseisenbahnsystems hat die Regierung auf den Erwerb einiger weiterer Privateisenbahnen für den Staat Bedacht genommen, als das zweckmäßigste Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten, welche die besonderen Verhältnisse der betreffenden Gesellschaften sowie der wünschenswerthen Vereinfachung der Verwaltung entgegenstellen. Die vereinbarten Verträge werden Ihnen vorgelegt und wegen Verwendung der durch den Abschluß derselben bereitstehenden Mittel für die Ausführung von Meliorationsbahnen Vorschläge gemacht werden.

Die Verbesserung der vaterländischen Wasserstraßen schreitet erfolgreich fort und wird in planmäßiger Weise ihrem Abschlusse entgegengeführt.

Nachdem in der vorigen Session des Landtages unter Ihrer Mitwirkung für die Provinz Hannover eine Kreis- und eine Provinzialordnung auf der Grundlage der neuen Verwaltungsgesetzgebung zu Stande gekommen und damit der erste Schritt zur Uebertragung der letzteren auf die Provinzen, in denen sie noch fehlen, geschehen ist, erscheint die weitere Durchführung der Reform der inneren Verwaltung als eine wichtige gesetzgeberische Aufgabe. Von denjenigen Provinzen, welche hier in Frage kommen, ist die Provinz Hessen-Nassau wegen der Verschiedenheit ihrer communalen und Verwaltungs-Einrichtungen sowohl in der Provinz selbst, wie auch gegenüber den übrigen Theilen der Monarchie einer Reorganisation am dringendsten bedürftig. Es werden Ihnen daher, um dieselbe herbeizuführen, Entwürfe einer neuen Kreis- und Provinzial-Ordnung für diese Provinz vorgelegt werden.

Es werden Ihnen ferner Gesetzentwürfe zugehen, durch welche die bewährten Grundsätze der altpreußischen Gesetzgebung über die wirthschaftliche Zusammenlegung von in vermengter Lage befindlichen Grundstücken auf das Geltungsgebiet des rheinischen Rechts und auf die hohenzollern'schen Lande unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse dieser Landestheile ausgedehnt werden sollen.

Meine Herren! Indem ich Sie im Namen Seiner Majestät begrüße, lade ich Sie ein, Ihre Arbeiten wieder aufzunehmen, und gebe mich Namens der Staatsregierung der Hoffnung hin, daß es gelingen wird, die wichtigen Aufgaben dieser neuen Session unter Ihrer patriotischen Mitwirkung einer gedeihlichen Erledigung entgegen zu führen. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Vermischtes.

Berlin, 14. Januar. Ein hiesiger Privatbaumeister, der in einer vor dem Schwurgericht am Landgericht II. gestern stattgefundenen Verhandlung wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankerott unter Ausschluß mildernder Umstände zu einem Jahre Zuchthaus und mehrjährigem Ehrverlust verurtheilt war, hat sich in der Nacht von gestern auf heute in seiner Zelle erhängt. Er war eine in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit und erfreute sich in den Kreisen der Baubeflissenen eines bedeutenden Ansehens; er war sehr wohlhabend, hatte eine vornehme Wohnung in der Keithstraße, konnte sich ein eigenes Gefährt halten, fuhr es selbst und ging zu Fuß.

* Als bei der vorgestrigen Vorstellung im Circus Renz eine der Artistinnen, ein Fräulein Regina, die Schlußnummer des Programms, die Galopp- und Barrieren-Voltige, zu erreichen im Begriff war, stürzte sie von dem ungesattelten Pferde und wurde von diesem so getreten, daß sie die Vorstellung nicht fortsetzen konnte. Die Künstlerin wird für einige Zeit an der Ausführung ihrer Exercitien behindert sein.

* [Erschossen und verbrannt!] Auf entsetzliche Weise hat der Handschuh-Fabrikant S. in der Belle-alliancestraße seinem Leben ein Ende gemacht. S., der schon längere Zeit an Gemüthsaffection litt, hat am Montag seine Wohnung verlassen und sich nach dem Grunewald begeben, woselbst er in der Nähe von Schildhorn einen eigenartigen Selbstmord ausführte, indem er zunächst seine Kleider mit Benzin begoß, diese anzündete und gleich darauf sich aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf jagte. Die vollständig angekohlte Leiche wurde gegen Abend von zwei Spaziergängern aufgefunden, welche die Persönlichkeit des Lebensmüden aus Papieren, die sie in einer halbverbrannten Brieftasche vorfanden, festzustellen vermochten.

* Mit dem Tode des Prinzen August von Württemberg — schreibt die „B. Z." — ist einer der schönsten Romane der Gegenwart zu seinem Abschlusse gelangt, der den Prinzen als einen Edelmann im wahren Sinne des Worts charakterisirt. Im Hause Hoffmannstraße 16 ließ er sich der ehemaligen Tänzerin Bethge antrauen, als diese auf dem Sterbebette lag, und legitimirte dadurch seine und ihre Tochter. Für dieses Kind lebte und wehrte der fürstliche Gemahl fortan. Hier brachte er täglich seine freien Stunden zu, hier war er nur der liebende Vater. Und hinter ihm schlossen sich, sobald er seinem Wagen entstiegen, die Pforten des Hauses ängstlich, damit kein Lauscher das reine Familienleben störe. Hier hatte die ganze Familie der Entschlafenen ein trautes Heim. Für Alle war durch Renten gesorgt, für die Mutter der Todten, für zwei Schwestern, ebenfalls Tänzerinnen, welche am Tage der Trauung ihren Abschied von der Bühne nahmen, und selbst für einen Oheim derselben, einen simplen Eisenbahnschaffner. Die Tochter des Prinzen führte vor einem Jahre ein Garde-Hauptmann als Gattin heim. Sie ist jetzt die reiche Erbin. Aber für die Familie ist weiter gesorgt und das Bethge'sche Familienheim bleibt intakt, so lange noch ein Mitglied derselben lebt.

* Gestern Morgen hat der Director des Grand Hotel am Alexanderplatz seinem Leben durch eine Kugel ein Ende gemacht. In einem zurückgelassenen Briefe theilte er als Grund dieses Entschlusses ein unheilbares Leiden mit, das bei ihm voraussichtlich mit Erblindung enden müsse.

Paris, 12. Jan. Eine Société anti-déiste versammelte sich gestern zum ersten Male in der Salle-Rivière. Sie verfolgt den perfiden Zweck, wie aus Art. 2 ihrer Statuten ersichtlich ist, das Wort Gott aus allen Sprachen der Welt auszumerzen; „denn da Gott nur ein Etwas ist, hat sein Name keinerlei Bedeutung." Den Schriftstellern, Publicisten und Schülern, welche sich dem Vereine angeschlossen haben, ist es nicht erlaubt, sich der Worte: Gott, göttliche Macht, Vorsehung u. s. w. anders als zur Erklärung des Begriffs zu bedienen. Ein entsprechendes Verbot wird allen übrigen Antideisten für ihre Correspondenzen und Gespräche auferlegt.

ac. London, 13. Jan. Ein heftiger Schneesturm wüthete gestern in fast ganz England und herrscht auch empfindliche Kälte. Von der Küste werden zahlreiche mit Verlust von Menschenleben verknüpfte Schiffsunfälle gemeldet. In dem Processe Lord Lytton's gegen Miß Devey und Andere wurde gestern im Kanzleigerichtshofe die vor Kurzem angeordnete einstweilige Inhibirung der Veröffentlichung der Briefe des verstorbenen Lord Lytton (Bulwer) an seine Gemahlin, sowie der Briefe des jetzigen Lord Lytton an seine Mutter, durch ein Urtheil des Vicekanzlers Sir James Bacon permanent gemacht. Demnach dürfen Miß Devey und ihre Verleger weder die fraglichen Briefe veröffentlichen, noch die Documente behufs deren Veröffentlichung in andere Hände übergeben lassen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 15. Januar.

	Crs. v. 14.			Crs. v. 14.	
Weizen, gelb April-Mai	167,00	167,50	II.Orient-Anl	64,10	64,10
Juni-Juli	172,00	172,00	4% rus.Anl.80	81,90	81,90
Roggen April-Mai	145,50	145,50	Lombarden	245,00	245,00
Mai-Juni	145,70	145,50	Franzosen	498,00	498,00
Petroleum pr. 200 ℔			Cred.-Action	505,50	502,00
Januar	23,70	23,80	Disc.-Comm.	201,00	201,40
Rüböl April-Mai	52,50	52,70	Deutsche Bk.	150,60	150,10
Mai-Juni	53,20	53,00	Laurahütte	99,75	99,10
Spiritus loco	44,80	44,90	Oestr. Noten	165,35	165,35
April-Mai	46,10	46,30	Russ. Noten	212,50	212,90
4% Consols	103,10	103,10	Warsch. kurz	212,80	212,40
3½% westpr. Pfandbr.	95,60	95,60	London kurz	20,47	20,46⁵
4% do.	102,30	102,30	London lang	20,28	20,28
5% Rum. G.-R.	98,60	98,40	Russische 5% SW.-B. g. A.	63,20	63,70
Ung. 4% Gldr.	79,70	79,60	Galizier	108,80	108,70
			Mlawka St.-P.	113,20	113,20
			do. St.-A.	82,90	83,00
			Ostpr. Südb. Stamm-A.	100,40	100,00

Neueste Russen 96,90.

Fondsbörse: günstig.

Hamburg, 14. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco unveränd., auf Termine fest, pr. April-Mai 158,00 Br., 157 Gd., pr. April-Mai 167 Br., 166 Gd. — Roggen loco unveränd., auf Termine fest, pr. April-Mai 126 Br., 125 Gd., pr. Mai-Juni 126 Br., 125 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl still, loco —, pr. Mai 53 Br., pr. Januar 53 Br., pr. Mai 53½. — Spiritus still, pr. Januar 33 Br., pr. Februar-März 33¼ Br., pr. März-April 33¾ Br., pr. April-Mai 33¾ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum behpt. Standard white loco 7,25 Br., 7,15 Gd., pr. Januar 7,05 Gd., pr. Febr.-März 7,20 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Bremen, 14. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum fester. Standard white loco 7,00 bez. und Käufer, pr. Februar 7,00 bez. und Käufer, pr. März 7,10 bez., pr. April 7,20 Br., pr. August-Dezember 7,60 Br.

Frankfurt a. M., 14. Januar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 250¾, Franzosen 248⅛, Lombarden 121⅜, Galizier 217⅛, Aegypter 65¼, 4% ungar. Goldrente 79⅝ per comptant, 1880er Russen 81⅝, Gotthardbahn 107⅜. Still.

Wien, 14. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,07½, 5% österr. Papierrente 98,35, österr. Silberrente 83,90, österr. Goldrente 105,50, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 96,15, 5% Papierrente 92,30, 1854er Loose 127,50, 1860er Loose 137,00, 1864er Loose 171,50, Creditloose 176,00, ungar. Prämienloose 116,50, Creditactien 294,60, Franzosen 300,90, Lombarden 146,90, Galizier 263,00, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 153,00, Nordwestbahn 171,50, Elbthalbahn 175,50, Elisabeth-Bahn 234,00, Kronprinz-Rudolfbahn 183,50, Dux-Bodenbacher —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2410,00, Unionbank 75,50, Anglo-Austr. 98,00, Wiener Bankverein 101,00, ungar. Creditactien 307,00, Deutsche Plätze 60,45, Londoner Wechsel 123,85, Pariser Wechsel 48,87, Amsterd. Wechsel 102,30, Napoleons 9,79½, Dukaten 5,76, Marknoten 60,45, Russ. Banknoten 1,28⅝, Silbercoupons 100,00, Tramway 211,50, Tabaksactien 123,00, Böhmische Bodencredit —.

Amsterdam, 14. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unveränd., pr. März 214. — Roggen loco fester, auf Termine geschäftslos, pr. März 155, pr. Mai 155. — Rüböl loco 30¼, pr. Mai 30⅛.

Antwerpen, 14. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 18 bez., 18⅛ Br., pr. Januar — Br., pr. Februar 18⅛ Br., pr. März 18⅛ Br., pr. September-Dezember 19½ Br. — Fest.

Paris, 14. Januar. Rohzucker 88° behpt., loco 33,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Januar 41,25, pr. Februar 41,60, pr. März-Juni 42,25, pr. Mai-August 43,25.

Liverpool, 14. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats ruhig. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung 5 57/64, Februar-März-Lieferung 5 59/64, März-April-Lieferung 5 63/64, April-Mai-Lieferung 6 3/64, Mai-Juni-Lieferung 6 15/64 d.

Petersburg, 13. Januar. Kassenbestand 112 568 550 Rbl., Escomptirte Effecten 23 148 415 Rbl., Vorschüsse auf Waaren 8800 Rbl., Vorschüsse auf öffentliche Fonds 2 667 124 Rbl., Vorschüsse auf Actien und Obligationen 17 224 799 Rbl., Contocurrente des Finanzministeriums 59 478 324 Rbl., Sonstige Contocurrente 58 003 535 Rbl., Verzinsliche Depots 29 499 066 Rbl.

Newyork, 14. Januar. Wechsel auf London 4,81¼. Rother Weizen loco 0,94, pr. Januar —, pr. Februar 0,93⅝, pr. März 0,95. Mehl loco 3,50, Mais 0,53. Fracht 4,44.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. Januar.

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	127—131℔	160—170 ℳ Br.	
hochbunt	127—131℔	160—168 ℳ Br.	
hellbunt	125—130℔	155—165 ℳ Br.	147—164 ℳ bez.
bunt	125—130℔	150—160 ℳ Br.	
roth	125—132℔	148—158 ℳ Br.	
ordinair	115—128℔	130—148 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 150 ℳ

Auf Lieferung 126℔ pr. April-Mai 151½ ℳ Br., 151 ℳ Gd., pr. Mai-Juni 154 ℳ Br., 153 ℳ Gd., pr. Juni-Juli 156 ℳ Br., 155 ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔
grobkörnig pr. 120℔ inländ. 126—127 ℳ
feinkörnig pr. 120℔ trans. 115½ ℳ
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 127 ℳ, unterpoln. 117 ℳ, trans. 115 ℳ
Auf Lieferung pr. April-Mai unterpolnischer 120 ℳ Gd., transit 119 ℳ Gd.

Gerste pr. Tonne von 2000 ℔
große 112℔ 138 ℳ
kleine 105℔ 122 ℳ

Hafer pr. Tonne von 2000 ℔
inländischer 128—129 ℳ

Heddrich inländischer 115—132 ℳ

Kleesaat pr. 200 ℔
weiß 110—120 ℳ

Kleie pr. 100 ℔ 3,60—4,00 ℳ

Spiritus pr. 10 000 % Liter loco 40 ℳ Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — gem., Amsterdam 8 Tage, — gemacht. 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 102,65 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,50 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 95,40 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich — Br.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 15 Januar.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: trübe. Wind: SO.

Weizen loco schwach zugeführt, hatte heute eine ruhige Stimmung zu unveränderten Preisen, und wurden 250 Tonnen gekauft. Bezahlt ist worden für inländischen Sommer- 130, 131, 132℔ 153 ℳ, roth milde 127/8, 128℔ 155, 156, 157 ℳ, bunt 127℔ 155½ ℳ, gut bunt 129℔ 158 ℳ, hell bezogen 130℔ 155 ℳ, hellbunt 128℔ 156 ℳ, glasig 128℔ 160 ℳ, hochbunt und glasig 126 bis 130℔ 160—164 ℳ, alt hellbunt 127℔ 160 ℳ, für polnischen zum Transit roth milde 123/4℔ 147 ℳ, hellfarbig 125℔ 150 ℳ, hellbunt 125/6℔ 156 ℳ pr. Tonne, russischer Weizen ist nicht gehandelt. Termine Transit April-Mai 151½ ℳ Br., 151 ℳ Gd., Mai-Juni 154 ℳ Br., 153 ℳ Gd., Juni-Juli 156 ℳ Br., 155 ℳ Gd. Regulirungspreis 150 ℳ

Roggen loco behauptet bei geringer Zufuhr, und pr. 120℔ nach Qualität für inländischen 126, 127 ℳ, für russischen zum Transit schmal 115½ ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine April-Mai unterpoln. 120 ℳ Gd., Transit 119 ℳ Gd. Regulirungspreis 127 ℳ, unterpoln. 117 ℳ, Transit 115 ℳ — Gerste loco unverändert, inländ. große brachte 112℔ 138 ℳ, kleine 105℔ 122 ℳ pr. Tonne. — Hafer loco inländischer zu 128, 129 ℳ pr. Tonne verkauft. — Weizenkleie loco russische mit Revers nach Qualität zu 3,60, 3,75, 3,90 und 4 ℳ pr. Centner gekauft. — Wicken loco inländische mit 136 ℳ pr. Tonne bezahlt. Kleesaat loco inländische weiße zu 55 und 60 ℳ pr. Centner verkauft. — Heddrich loco inländ. mit 132 ℳ, abfallender mit 115 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco 40 ℳ Gd.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. Januar. — Wind: O.

Gesegelt: Nora (SD.), Larsen, Kopenhagen, Getreide und Kleie.

15. Januar. Wind: OSO.

Nichts in Sicht.

Thorn, 14. Januar. — Wasserstand: 0,87 Meter. Wind: SO. — Wetter: bedeckt, trübe, windig, auch naß, Temperatur auf Null.

Eisgang über die halbe Strombreite.

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 14. Januar. Der Dampfer „Breslau", von Libau nach Rouen, hat bei Skagen 3 Schraubenflügel verloren, ist aber ohne Hilfe gestern in Hamburg angekommen, wo er die Reserveschraube einsetzen und dann die Reise nach Rouen weiter fortsetzen wird.

Terschelling, 13. Januar. Die Mannschaft des in den Außengründen gestrandeten Schiffes „Carmathenshire", über deren Schicksal man bisher in Sorge war, ist von einem Fischerfahrzeuge aus Ostende gerettet worden.

Berliner Fondsbörse vom 14. Januar.

Die Börse eröffnete heute bei wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet in ziemlich fester Haltung; die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenz-Meldungen lauteten nicht gerade ungünstig, boten aber im Uebrigen keine geschäftliche Anregung dar. Hier trat die Speculation nicht aus ihrer Reservirtheit heraus und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engsten Grenzen. Sehr bald schwächte sich die Stimmung in Folge einer Falliments-Meldung aus Newyork ziemlich allgemein etwas ab; im weiteren Verlaufe des Verkehrs machte sich dann auf Deckungskäufe eine Befestigung der Haltung und etwas grössere geschäftliche Regsamkeit bemerklich. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Speculationsmarktes folgen, schwach lagen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige lie[illegible]en ruhig bei zumeist behaupteten Coursen. Der Privat-Discont wurde mit 3⅜ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Credit-Actien ziemlich fest ein, gaben aber dann bei mässigen Umsätzen etwas nach. Franzosen waren fester und lebhafter; Lombarden und andere österreichische Bahnen wenig verändert und ruhig. Von den fremden Fonds sind russische Werthe wie ungarische Goldrente als abgeschwächt und ruhiger zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds wiesen in fester Haltung ruhigen Verkehr auf; inländische Eisenbahn-Prioritäten theilweise gefragt. Bank-Actien waren fester und vereinzelt erhalter, Industrie-Papiere wenig verändert und ruhig. Montanwerthe schwächer. Inländische Eisenbahn-Actien ziemlich fest und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	103,70
Konsolidirte Anleihe	4½	102,90
do. do.	4	103,40
Staats-Schuldscheine	3½	99,70
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	—
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	101,70
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,40
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	95,70
do. do.	4	102,00
Pommersche Pfandbr.	3½	95,70
do. do.	4½	—
do. do.	4	101,60
Posensche neue do.	4	101,50
Westpreuss. Pfandbr.	3½	95,60
do. do.	4	102,20
do. do.	4	102,3[illegible]
do. II. Ser.	4½	102,30
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,20
Pomm. Rentenbriefe	4	102,00
Posensche do.	4	101,90
Preussische do.	4	101,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,00
Oesterr. Pap.-Rente	5	80,80
do. Silber-Rente	4⅕	69,25
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,00
do. Papierrente	5	76,30
do. Goldrente	6	102,20
do. do.	4	80,50
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,20
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	98,90
do. do. Anl. 1871	5	97,00
do. do. Anl. 1872	5	97,00
do. do. Anl. 1873	5	—
do. do. Anl. 1875	4½	90,00
do. do. Anl. 1877	5	99,15
do. do. Anl. 1880	4	81,90
do. Rente 1883	6	109,00
do. 1884	5	96,90
Russ. II. Orient-Anl.	5	64,20
do. III. Orient-Anl.	5	64,30
do. Stiegl. 5. Anl.	5	65,00
do. do. 6. Anl.	5	91,20
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	90,90
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	58,30
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	128,80
Italienische Rente	5	97,90
Rumänische Anleihe	8	108,40
do. do.	6	103,25
do. v. 1881	5	98,70
Türk. Anleihe v. 1866	5	8,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	107,00
II. u. IV. Em.	5	102,75
II. Em.	4½	100,20
III. Em.	4½	98,75
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	110,80
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,40
do. unk. v. 1871	5	101,40
do. do. v. 1876	4½	102,10
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	109,00
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,20
do. do.	4½	101,50
Poln. landschaftl.	5	65,10
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	94,10
Russ. Central- do.	5	88,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	131,00
Bayer. Präm.-Anleihe	4	133,70
Braunschw. Pr.-Anl.	—	96,00
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	89,60
Hamburg. 50rtl. Loose	3	188,80
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	125,30
Lübecker Präm.-Anl.	3½	183,10
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	305,00
do. Loose v. 1860	5	120,60
do. Loose v. 1864	—	301,00
Oldenburger Loose	3	143,25
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	144,90
Raab Graz. 100 T.-Loose	4	95,25
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	139,00
Ungar. Loose	—	218,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1883.
Aachen-Mastricht	60,40	2½
Berlin-Dresden	17,30	0
Berlin-Hamburg	—	16½
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	116,10	4½
Halle-Sorau-Guben	50,80	0
do. St.-Pr.	121,00	5
Magdeburg-Halberst.	90,25	3½
Mainz-Ludwigshafen	107,10	4⅕
Marienbg.-Mlawka St.-A	83,00	2
do. do. St.-Pr.	113,25	5
Nordhausen-Erfurt	51,00	0
do. St.-Pr.	110,30	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	100,00	5⅚
do. St. Pr.	117,00	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅗
do. St.-Pr.	—	7⅗
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	61,90	0
do. St.-P.	102,90	3¼
Stargard-Posen	103,00	4½

Thüringer	—	8⅛
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	37,00	4½
do. St.-Pr.	70,80	1½

(†Zinsen v. Staate gar.) Div. 1883.

Galizier	108,75	7,02
Gotthardbahn	106,75	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	75,80	4½
Lüttich-Limburg	12,90	0
Oesterr.-Franz. St.	498,50	6⅔
† do. Nordwestbahn	284,75	4⁴⁄₁₀
do. Lit B.	316,00	5
†Reichenb.-Pardub.	63,25	3¹⁷⁄₂₀
†Russ. Staatsbahnen	131,40	7¹⁄₂₀
Schweiz. Unionb.	66,30	—
do. Westb	20,50	—
Südösterr. Lombard	245,00	—
Warschau-Wien	213,75	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,75
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	82,90
do. do. Gold-Pr.	5	102,00
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	71,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	398,75
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,00
do. do. Elbthal.	5	84,60
†Südösterr. B. Lomb.	3	309,50
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,30
†Ungar. Nordostbahn	5	81,00
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,25
Brest-Grajewo	5	97,20
†Charkow-Azow rtl.	5	99,80
†Kursk-Charkow	5	99,75
†Kursk-Kiew	5	102,90
†Mosko-Rjäsan	5	103,80
†Mosko-Smolensk	5	100,00
Rybinsk-Bologoye	5	93,60
†Rjäsan-Kozlow	5	102,00
†Warschau-Teres.	5	99,90

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	131,75	5½
Berliner Handelsges.	149,75	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B	82,75	5½
Bremer Bank	108,10	4,88
Bresl. Discontobank	81,00	5
Danziger Privatbank	126,50	9
Darmst. Bank	149,80	8¼
Deutsche Genss.-B	132,75	7½
Deutsche Bank	150,20	9
Deutsche Eff. u. W.	121,80	9
Deutsche Reichsbank	143,25	6¼
Deutsche Hypoth.-B.	89,60	5
Disconto-Command.	201,40	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	21,00	0
Hamb. Commerz.-Bk.	123,60	6⅔
Hannöversche Bank	112,25	5½
Königsb. Ver.-Bank	101,00	6
Lübecker Comm.-Bk.	105,75	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5½
Meininger Creditbank	91,00	5¼
Norddeutsche Bank	156,80	8½
Oesterr. Credit-Anst.	—	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	46,00	0
Posener Prov.-Bk.	116,50	6½
Preuss. Boden-Credit.	100,50	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	126,60	8¾
Schaffhaus. Bankver.	87,75	4
Schles. Bankverein	101,25	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	134,50	6
Actien der Colonia	6575	58⅓
Leipz. Feuer-Vers.	11700	58
Bauverein Passage	52,50	2¾
Deutsche Bauges.	88,00	1⅔
A. B. Omnibusges.	172,30	9½
Gr. Berl. Pferdebahn	210,50	9¾
Berl. Pappen-Fabrik	68,00	4
Wilhelmshütte	37,30	—
Oberschl. Eisenb.-B.	51,00	3

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	9,00	—
Königs- u. Laurahütte	99,10	—
Stolberg, Zink	17,75	—
do. St.-Pr.	76,00	—
Victoria-Hütte	11,50	0

Wechsel-Cours v. 14. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,20
do.	2 Mon.	3	168,40
London	8 Tg.	5	20,465
do.	2 Mon.	5	20,28
Paris	8 Tg.	3	80,85
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,50
Wien	8 Tg.	4	165,20
do.	2 Mon.	4	164,20
Petersburg	3 Wch.	6	212,00
do.	3 Mon.	6	209,70
Warschau	8 Tg.	6	212,40

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,37
20-Francs-St	16,215
Imperials per 500 Gr	1394,25
Dollar	4,18
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,90
Oesterreichische Bankn.	165,35
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	212,90

Meteorologische Depesche vom 15. Januar.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	771	SSO	1	wolkenlos	0	
Aberdeen	771	NNW	3	wolkig	0	
Christiansund	768	SO	2	wolkig	1	
Kopenhagen	764	NO	4	bedeckt	1	
Stockholm	770	N	2	bedeckt	—2	
Haparanda	772	SO	2	wolkenlos	25	
Petersburg	778	OSO	1	bedeckt	—6	
Moskau	777	still	—	wolkenlos	—23	
Cork, Queenstown	767	N	4	heiter	2	
Brest	757	NO	4	Regen	4	
Helder	761	NO	3	bedeckt	2	
Sylt	763	NO	4	bedeckt	0	
Hamburg	761	NO	3	bedeckt	1	1)
Swinemünde	761	O	3	bedeckt	0	2)
Neufahrwasser	763	OSO	3	bedeckt	0	
Memel	767	OSO	4	bedeckt	—5	3)
Paris	758	OSO	1	bedeckt	—3	
Münster	758	NO	2	bedeckt	0	
Karlsruhe	758	O	1	wolkenlos	—8	
Wiesbaden	758	SO	2	bedeckt	—1	4)
München	757	O	3	Dunst	—9	
Chemnitz	760	SO	1	wolkig	—1	
Berlin	760	ONO	1	bedeckt	1	5)
Wien	759	still	—	Nebel	—1	6)
Breslau	760	SO	2	halb bed.	—5	7)
Ile d'Aix	756	SO	4	bedeckt	—2	
Nizza	749	NO	4	bedeckt	3	
Triest	758	SO	1	wolkenlos	2	

1) Nebel. 2) Nachts Schnee. 3) See sehr ruhig. 4) Anhaltender Schneefall. 5) Nebel, gestern Abends Regen. 6) Nachts Schnee. 7) Dunstig.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone höchsten Luftdruckes erstreckt sich von Nordbritannien ostwärts über Skandinavien hinaus nach Finnland hin, während der Luftdruck in der Alpengegend am niedrigsten ist. Bei meist schwacher östlicher und nordöstlicher Luftströmung ist das Wetter über der Nordhälfte Centraleuropas trübe und ziemlich warm, der Südhälfte meist heiter mit zunehmendem Froste. München meldet 9, Friedrichshafen 11 Grad unter dem Gefrierpunkte. In Lappland und im Innern Rußlands herrscht sehr strenge Kälte. Ausbreitung des Frostwetters auch über Nordwestdeutschland ist zunächst wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
15	8	762,1	—1,0	SO., schwach, bedeckt.
	12	764,3	—0,7	SO., schwach, bedeckt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Paris, 14. Jan. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Januar 20,90, pr. Februar 21,10, pr. März-April 21,50, pr. März-Juni 21,80. — Roggen ruhig, pr. Januar 16,40, pr. März-Juni 16,75. — Mehl 9 Marques ruhig, pr. Januar 45,50, pr. Februar 45,60, pr. März-April 46,00, pr. März-Juni 46,60. — Rüböl ruhig, pr. Januar 67,00, pr. Februar 67,25, pr. März-Juni 68,50, pr. Mai-August 69,50. — Spiritus fest, pr. Januar 44,50, pr. Februar 44,75, pr. März-April 45,00, pr. Mai-August 45,50. — Wetter: Schnee.

Paris, 14. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 81,55, 3% Rente 79,52½, 4½% Anleihe 109,62½, Italienische 5% Rente 97,10, Oesterreich. Goldrente 87⅜, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 79$\frac{1}{16}$, 5% Russen de 1877 98½, III. Orientanleihe —, Franzosen 615,00, Lombard. Eisenbahn-Actien 315,00, Lombard. Prioritäten 305,00, Neue Türken 16,17½, Türkenloose 45,60, Credit mobilier 270, Spanier neue 59,90, Banque ottomane 602,00, Credit foncier 1320, Aegypter 326, Suez-Actien 1840, Banque de Paris 732, Banque d'escompte 550, Wechsel auf London 25,31, Foncier egyptien —, Tabaksactien 511,87½, 5% privileg. türk. Obligationen 392,50.

London, 14. Januar. Consols 99$\frac{15}{16}$, 4% preußische Consols 101. 5% italien. Rente 96. Lombarden 12⅞. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue. —. 5% Russen de 1871 96¼. 5% Russen de 1872 95¾, 5% Russen de 1873 95¾. 5% Türken de 1865 8. 4% fundirte Amerikaner 125½. Oesterr. Silberrente 68. Oesterr. Goldrente 86½, 4% ungar. Goldrente 78. Neue Spanier 59⅜. Unif. Aegypter 64⅜. Ottomanbank 13⅞. Suezactien 73. Silber —. Platzdiscont 3⅛ %.

London, 14. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21 870, Gerste 3750, Hafer 30 170 Qrts. — Weizen ruhig, nominell, Hafer fest, Mais knapp, Gerste und Mehl behauptet. — Wetter: Frost.

London, 14. Jan. Havannazucker Nr. 12 12½ nom., Rüben-Rohzucker ungefähr 10¾, da man an eine Abnahme des Zuckerrübenbaues glaubt, Verkäufer zurückhaltend.

Glasgow, 14. Januar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 42 sh. 2½ d.

Petersburg, 14. Januar. Wechsel London 3 Monat 25$\frac{3}{16}$. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 214½. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, —. Wechsel Paris, 3 Monat, 264½. ½-Imperials 7,91. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 215. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 210. Russ. Anleihe de 1873 143. Russ. Anleihe de 1877 —. Russ. 2. Orientanleihe 96½. Russ. 3. Orientanleihe 96⅝. Russische 6% Goldrente 164. Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 141½. Große russische Eisenbahnen 249. Kursk-Kiew-Actien 306. Petersburger Disconto-Bank 543. Warschauer Disconto-Bank 315. Russische Bank für auswärtigen Handel 303. Privatdiscont 6⅛ %. — Productenmarkt. Talg loco 56,00, pr. August —. Weizen loco 11,50. Roggen loco 8,50. Hafer loco 5,25. Hanf loco 45. Leinsaat loco 15,50. — Wetter: Frost.

Newyork, 13. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris 5,27½, 4% fundirte Anleihe von 1877 121⅞, Erie-Bahn-Actien 14¼, Newyorker Centralb.-Actien 88⅜, Chicago-North Western-Actien 90¼, Lake-Shore-Actien 62¾, Central-Pacific-Actien 33¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 40⅛, Louisville und Nashville-Actien 25⅛, Union Pacific-Actien 49⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 75¼, Reading u. Philadelphia-Actien 16¾, Wabash Preferred-Actien 12½, Illinois Centralbahn-Actien 121, Erie Second-Bonds 58⅞, Central-Pacific-Bonds 109⅞. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11$\frac{1}{16}$, do. in New-Orleans 10⅜, raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7⅝ Gd., do. do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅝, do. Pipe line Certificates — D. 70⅞ C. — Mais (New) 52½. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,55. — Kaffee (fair Rio-) 9,55. — Schmalz (Wucox) 7,50, do. Fairbanks 7,62, do. Rohe und Brothers 7,45. Speck 7 Getreidefracht 4½.

Productenmärkte.

Königsberg, 14. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 126/7℔ 154, 156,50, 128℔ 157, 157,50, 134℔ 160 ℳ bez., bunter russ. 120℔ 142,25 ℳ bez., rother russ. 126℔ 141, 129/30℔ 148,25 ℳ bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 120℔ 125,50, 122℔ 128, 124℔ 130, 126℔ 132,50 ℳ bez., russisch 120℔ 115, 115,50 ℳ bez., pr. Januar 129 ℳ Gd., pr. Frühjahr 129 ℳ Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 130, 134,25, 135,75, 137 ℳ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 124, 126, 128 ℳ bez., pr. Januar 126 ℳ Gd., pr. Frühjahr 128 ℳ Gd. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 120 ℳ bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 120 ℳ bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 138,75, 140 ℳ bez. — Rübsen pr. 1000 Kilo russ. Hanfsaat 206 ℳ bez. — Kleesaat pr. 50 Kilo rothe 35, 36 ℳ bez., weiße 35, 45, 48, 50, 52, 63 ℳ bez. — Thymotheum pr. 50 Kilo 17, 18, 19, 20 ℳ bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß loco 40¾ ℳ, kurze Lieferung 40¾ ℳ bez., pr. Januar 41½ ℳ Br., pr. Januar-März 42½ ℳ Br., pr. Frühjahr 43½ ℳ Br., pr. Mai-Juni 44¼ ℳ Br., pr. Juni 44¾ ℳ Br., pr. Juli 45½ ℳ Br., pr. August 45¾ ℳ Gd., pr. Septbr. 46½ ℳ Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 14. Januar. Getreidemarkt. Weizen unverändert, loco 148,00—160,00, pr. April-Mai 166,00, pr. Mai-Juni 168,50. — Roggen unveränd., loco 131—135, pr. April-Mai 141,50, pr. Mai-Juni 141,50. — Rüböl unveränd., pr. Januar 49,70, pr. April-Mai 51,50. — Spiritus steigend, loco 40,50, pr. Januar 40,70, pr. April-Mai 43,30, pr. Juni-Juli 44,30. — Petroleum loco 8,25

Berlin, 14. Januar. Weizen loco 145—175 ℳ, pr. April-Mai 166½—167 ℳ bez., pr. Mai-Juni 168½ bis 169½ ℳ bez., pr. Juni-Juli 171½—172 ℳ bez. — Roggen loco 138—146 ℳ bez., inländischer 142 bis 143½ ℳ, pr. Januar 144—144¾ ℳ bez., pr. Januar-Februar 144—144¾ ℳ bez., pr. April-Mai 144¾ bis 145½ ℳ bez., pr. Mai-Juni 145—145½ ℳ bez., pr. Juni-Juli 145½—146¼ ℳ bez., pr. Juli-August — ℳ bez., pr. Sept.-Oktober — ℳ bez. — Hafer loco 138—162 ℳ, ost- und westpreußischer 144—147 ℳ, pomm., uckermärkischer und mecklenburger 144—147 ℳ, schlesischer und böhmischer 144 bis 147 ℳ, feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 148—151 ℳ, russischer 140—143 ℳ ab Bahn bez., pr. April-Mai 141¼—142¼ ℳ bez., pr. Mai-Juni 141¼—142½ ℳ, pr. Juni-Juli 143 ℳ Gerste loco 124-185 ℳ — Mais loco 139—143 ℳ, amerikanischer — ℳ ab Bahn bez., pr. April-Mai 122½ ℳ, pr. Mai-Juni 122½ ℳ, pr. Juni-Juli 123 ℳ — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Futterwaare 135—147 ℳ, Kochwaare 153 bis 210 ℳ — Weizenmehl Nr. 00 23,00—21,00 ℳ, Nr. 0 21,00—19,50 ℳ, Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 ℳ — Roggenmehl Nr. 0 21,25 bis 20 ℳ, Nr. 0 u. 1 19,75 bis 18,75 ℳ, ff. Marken 21½ ℳ, pr. Januar 19,65-19,75 ℳ bez., pr. Januar-Februar 19,65 bis 19,75 ℳ bez., pr. Februar-März 19,75 bis 19,85 ℳ bez., pr. April-Mai 19,85—19,95 ℳ bez., pr. Mai-Juni — ℳ bez. — Rüböl loco mit Faß — ℳ, pr. Januar 51,5 ℳ, pr. Januar-Februar 51,5 ℳ, pr. Febr.-März — ℳ, pr. April-Mai 52,6—52,7 ℳ bez., pr. Mai-Juni 53 ℳ bez. — — Leinöl loco 48 ℳ — Petroleum loco — ℳ, pr. Januar 23,8 ℳ — Spiritus loco ohne Faß 41,9 ℳ bez., pr. Januar 42,2—42,5 ℳ bez., pr. Januar-Februar 42,2—42,5 ℳ bez., pr. April-Mai 44,2—43,9—44,2 ℳ bez., pr. Mai-Juni 44,3—44 bis 44,4 ℳ bez., pr. Juni-Juli 45,2-45—45,2 ℳ bez., pr. Juli-August 46,1—45,9—46,1 ℳ bez., pr. Aug.-Septbr. 46,5—46,2—46,6 ℳ bez.

Magdeburg, 14. Januar. Zucker. (Offizieller Bericht.) Tendenz: Fest. — Granulated — ℳ, Krystallzucker I. — ℳ, Krystallzucker II. — ℳ, Kornzucker von 96 % 19,50—19,80 ℳ excl. Kornzucker von 95 % 18,70—18,90 ℳ excl., Kornzucker Rend. von 88 % 18,70—18,90 ℳ excl., Nachproduct von 88 bis 92% 14,20—16,20 ℳ excl., do. Rend. 75° 15,40—15,80 ℳ excl.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.